

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,20 RM., bei Postbestellung 2 RM. 50 Pf. zuzüglich Abnahme- und Postgebühren. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Einzelnummern 50 Pf. Postgebühren sind zu jeder Zeit bei Bestellung entgegenzunehmen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung bei Verzögerung des Bezugspreises. — Rücksendung abgegebener Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Bezugspreis: Die 8 spaltenige Nummer 20 Rfg., die 4 spaltenige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Rfg. Die 3 spaltenige Bekanntmachung im letzten Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Rfg. spaltenige, 10 Rfg. 5 spaltenige, 15 Rfg. 6 spaltenige, 20 Rfg. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Nachrichten übernehme wir keine Garantie. Neben Abnahmepreisen ist ein Zuschlag zu machen, wenn der Betrag durch die Post eingezogen werden muß oder der Abnehmer in Konkurs gerät. Regeln nehmen alle Verordnungen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weitzsch, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 196. — 87. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 22. August 1928

Sabotage.

Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Kellogg, befindet sich auf dem Wege nach Paris. Bei der Landung auf französischem Boden soll ihm ein feierlicher Empfang bereitet werden. Während der dabei geplanten Festlichkeiten soll ihm auch ein Füllfederhalter überreicht werden, der nach den Schilderungen ein Meisterwerk der Kunst und würdig sein wird, den Namen Kelloggs unter den von ihm angeregten Kriegssächtingen zu setzen. Schon daraus kann man schließen, daß der Unterzeichnungssakt in Paris sich besonders feierlich gestalten wird. Der Zufall will es nun, daß Deutschland an erster Stelle seinen Namen unter das Dokument setzen wird. Dies könnte man dahin deuten, daß man auf diese Weise die Macht ehren will, die bisher schon am meisten für die Kriegssächting in Form der allgemeinen Abrüstung getan hat. Das ist aber ein Fehlschluß. Die Staaten werden in französischer Sprache aufgeführt. Da Deutschland dabei mit „A“ anfängt, so ist ihm auf diese Weise der Vortritt zuteil geworden, den es eigentlich auf andere Weise verdient hätte.

Über den Wert des Kriegssächtinges sind die Meinungen außerordentlich geteilt. Selbst in Amerika, dem Lande, das diese Idee geboren hat, fehlt es nicht an Leuten, die die Nützlichkeit dieses Paktes sehr skeptisch beurteilen. Das beweisen ja die Demonstrationen, die allerdings keinen großen Umfang angenommen haben, als bei der Abreise von Kellogg aus Newport eine kleine Schar unentwegter Pazifisten gegen den Kellogg-Pakt Stellung nahm und dabei gleichzeitig Rufe ausstieß, die den Imperialismus der Vereinigten Staaten geißeln sollten, der in Mittelamerika und anderen Stellen des amerikanischen Kontinents zutage tritt. Aber noch ein anderes Moment ist dazu gekommen, das erkennen läßt, daß man sich von der Wirkung des Paktes nicht allzuviel verspricht. Herr Kellogg und Herr Chamberlain haben noch vor der Abreise Kelloggs sehr herzliche Telegramme gewechselt, worin einmal die Abwesenheit Chamberlains bei der Unterzeichnung in Paris bedauert, andererseits die Bedeutung des Paktes als ein Markstein auf dem Wege zum allgemeinen Weltfrieden hervorgehoben wird.

Zu Washington selbst ist man sehr beunruhigt über das englisch-französische Flottenabkommen. Diese Beforgnis ist um so größer, als bisher niemand eigentlich recht weiß, was darin steht. Wie von französischer Seite verbreitet wird, soll es sich nur um ein rein technisches Abkommen handeln. Aber auch diese Tatsache kann die aufstehenden Sorgen nicht beschwichtigen. Man kann es verstehen, daß die Urheber des Kriegssächtinges es gerade nicht angenehm empfinden, wenn in dem Augenblick, wo der erste Schritt zu einer allgemeinen Abrüstung getan werden soll, zwei große Seemächte ein Abkommen treffen, das doch sicher nicht, mag sein Inhalt auch noch so harmlos erscheinen, dazu bestimmt ist, der allgemeinen Abrüstung die Wege zu ebnen. Es kann sich dabei doch nur darum handeln, den augenblicklichen Machtbestand der betreffenden Mächte aufrechtzuerhalten. Es ist deshalb verständlich, wenn Präsident Coolidge, in dessen Auftrage Kellogg in Paris den Pakt unterzeichnet, der amerikanischen Presse mitteilen ließ, es hätte sich für ihn als erforderlich herausgestellt, die Lage daraufhin zu untersuchen, ob nicht die gemeinsamen Seestreitkräfte Englands und Frankreichs Amerika in eine unterlegene Position drängen würden. Das würde bedeuten, daß, wenn sich die amerikanischen Befürchtungen als richtig herausstellen, wir zur See mit einer Aufstellung einer der ausschlaggebenden Seemächte zu rechnen haben.

Dieser Vorgang, der sich hier abspielt, ist nicht ganz ohne Parallele. Vor einiger Zeit wurde die deutsche Öffentlichkeit darüber erregt, daß Engländer und Franzosen im Rheinlande gemeinsam Manöver abhalten wollen. Man hat sowohl in französischen wie in englischen Blättern darüber sehr erkrankt getan, daß eine derartig harmlose Maßregel in Deutschland so falsch aufgefaßt wurde und solche Aufregung verursachte. Man verhielt aber allzu sehr, daß ja der Locarnovertrag vorliegt, ein Vertrag, der in gewisser Weise dem Kriegssächting an die Seite zu stellen ist. Auch Locarno verbietet der Ausübung einer allgemeinen Abrüstung zu werden. Die europäischen Mächte, die seit Kriegesbeginn geführt haben, schienen endgültig das Kriegsbeil begraben zu haben. Hätte sich das bewahrheitet, wäre automatisch auch das Ende der Entente cordiale zwischen England und Frankreich eingetreten. Man hätte die Deutschland, gegen das sich dieses Bündnis richtete, als gleichwertigen Freund aufgenommen. Jetzt erfahren wir aus einer unvorstelligen gegnerischen Stimme, daß die französisch-englischen Manöver im Rheinlande das weitere Bestehen des englisch-französischen herzlichen Einvernehmens bedeuten sollen. In Paris wird der Kellogg-Pakt unterzeichnet. Frankreich und England sabotieren ihn gewissermaßen gleich zu Anfang durch ihr Sonderabkommen. Derselbe Geist spricht aus den französisch-englischen Rheinmanövern. Man verlangt in beiden Fällen von der Gegenseite alles, ohne aber selbst auch von den eigenen Vorteilen das geringste preisgeben zu wollen.

Amerikas Wink nach Rußland

Kellogg meidet London.

Rußlands Beteiligung am Kriegssächting. Trotzdem man sich in London noch immer verwundert stellt über den deutlichen Beweis des Unwissens, der aus Amerika infolge des so geheimnisvoll betriebenen englisch-französischen Flottenabkommens kommt, daß die Vereinigten Staaten vorläufig als gegen sich gerichtet aufzufassen, müssen die Engländer allmählich erkennen, daß seine glückliche Hand bei ihrem Kunststück gehabt haben. Der Vater des jetzt zu unterzeichnenden Friedenspaktes, der sich auf der Reise nach Europa befindende Staatssekretär Kellogg, hat beschlossen, seine anfängliche Absicht nicht auszuführen, in London Zwischenstation zu machen. Er wird lediglich in Irland an Land und dann direkt nach Paris gehen. Diese unverkennbare Geste schließt sich den aus Washington kommenden Nachrichten über die gewandelte Haltung der Vereinigten Staaten gegen Rußland in bezug auf den Kriegssächting an.

Im Washingtoner Staatsdepartement wurde erklärt, daß die Staaten, die bisher am Kellogg-Pakt nicht beteiligt sind, zwar erst nach der Pariser Unterzeichnung durch die 15 ursprünglichen Signatarmächte, aber schon vor dem Inkrafttreten des Vertrages dem Pakt beitreten könnten. Sobald also die Ratifikationsurkunden der 15 Mächte in Washington deponiert seien, könnten auch die inzwischen neu begetretenen Staaten gleichzeitig Mitglieder der Kriegssächtingkonvention werden. Da somit der Vertrag für alle im gleichen Augenblick in Kraft tritt, so nimmt man an, daß die Vorwürfe wegen der Nichtzuziehung weiterer Staaten zum Akt der Unterzeichnung hinfällig sind. Nach dieser Erklärung kann also

Rußland Mitglied der Antikriegsvereinigung

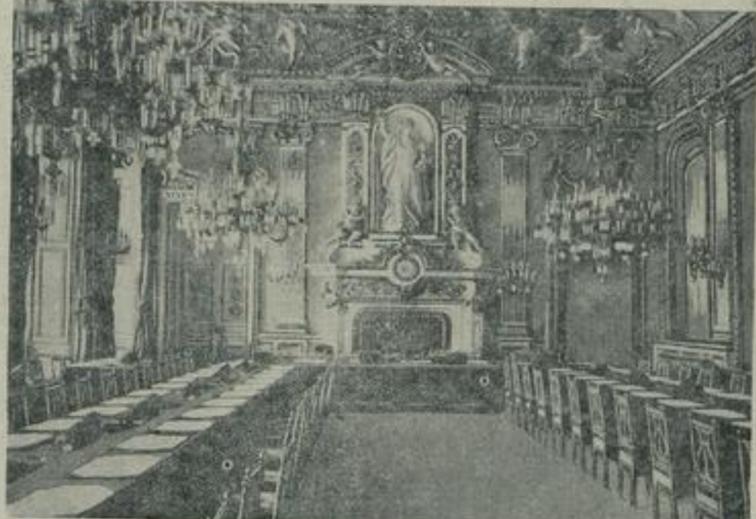
werden, sobald es will, und seine Volkskommissare hätten keine Veranlassung mehr, sich über Ausschluß oder Zurücksetzung zu beklagen, wie es kürzlich mit Hinweis auf Mangel an wirklichem Willen zur Kriegssächting geschah. Wenn die Washingtoner Meldung vorsichtig hinzusetzt, die Einwilligung zur Beteiligung Rußlands habe nichts mit der Anerkennung der Sowjetregierung zu tun, so ist das zwar eine diplomatische Reservation, ändert aber nichts an der Tatsache, daß man der bekannten Umkehrung Englands gegenüber Rußland einen kräftigen Stoß verriekt.

Hier wird der Kellogg-Pakt unterzeichnet.

Zwischen dem langgestreckten Gebäude des französischen Außenministeriums am Quai d'Orsay, das 1848 erbaut wurde, liegt der „Uhrensaal“, in dem die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes unter außerordentlichen Gepränge stattfinden soll. Der prunkvolle Raum, in dem einst die Mitglieder der Versailler Friedenskonferenz ihre Beratungen abhielten, ist ganz in Rot gehalten. Ein schwerer roter Teppich, rotselbene Tapeten geben ihm sein Gepräge. Vier gewaltige Bronzekandelaber hängen in den vier Ecken; goldglänzende Stuckatur im Stile des zweiten Kaiserreiches schmückt die Wände und die Decken. Auf dem Kamin, den eine schöne alte Uhr ziert, sitzt die Wärmegestalt einer Jungfrau mit einer Fadel, das Sinnbild der Französischen Republik. Zu ihren Füßen stehen, in Hufeisenform angeordnet, die dunkelgrün bezogenen Tische, an denen die Minister, begleitet von ihren Pariser Vorkämpfern und heimatischen Ratgebern, Platz nehmen werden. Die andere Hälfte des Saales, in der etwa 100 Personen Platz haben dürften, ist für die Presse bestimmt, die sich gleichzeitig durch die acht großen Flügeltüren von den Vorgängen im Saal überzeugen kann. Fünf große Fenster bieten Aussicht über den Garten hinweg auf die vorbeifließende Seine. In dem Uhrensaal führen mehrere kleinere Säle, gleichfalls alle in Rot gehalten. Eine mächtige Eisentür führt in das Arbeitszimmer des französischen Außenministers, dem geschmucktesten Raum am Quai d'Orsay. Die Wände sind mit heller Erde bekleidet. Wundervolle Gobelins in leuchtenden Farben zeigen historische Vorgänge aus der Geschichte der französischen Könige.

Ein historischer Füllfederhalter.

Staatssekretär Kellogg wird am Donnerstag beim Betreten europäischen Bodens vom Bürgermeister von Le Havre begrüßt werden, der ihm im Namen der Stadt einen goldenen Füllfederhalter überreichen wird. Das Hiermuster des Füllhalters weist Olivenzweige auf, das Wappen von Le Havre, das amerikanische Sternenbanner. Es sind folgende Worte eingraviert: Die Stadt Le Havre dem großen Förderer des Friedens Staatssekretär Kellogg August 1928. Der Bürgermeister wird den Wunsch aussprechen, daß der Kriegssächting von den Vertretern der beteiligten Nationen mit diesem Füllfederhalter unterzeichnet wird. Der Federhalter trägt noch die Aufschrift: „Si vis pacem, para pacem“ — Willst du den Frieden, so arbeite für ihn.



Pariser Vorlesung Dr. Bickers.

Der preussische Kultusminister in der Sorbonne. Der preussische Unterrichtsminister Dr. Bicker wird, wie das Pariser Blatt „Coeur“ meldet, Ende dieses Jahres im Anschluß an die Orientalistenkongress in Oxford auf Einladung des französischen Unterrichtsministers Herriot Paris einen Besuch abstatten. Dr. Bicker soll beabsichtigen, an der Sorbonne, der Pariser Universität, einen Vortrag zu halten. In einer Unterredung mit dem französischen Pressevertreter in Berlin trat Dr. Bicker für eine immer engere

Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland ein, wozu besonders ein härterer Schüler- und Studentenaustausch beitragen könne. Den Anschluß Österreichs an Deutschland sieht der Minister, dem Bericht zufolge, als eine reine Formalität an, die, einmal vollzogen, einen seit langem bestehenden Zustand der Einheit regeln würde. Diese Regelung werde in nicht die deutsch-französische Verständigung bedrohen. Frankreich könne und müsse nach wie vor zu Deutschland Verträge haben.

Litauens Antwort auf die letzte polnische Note.

Warschau, 21. August. Nach Meldungen aus Kowno fand am Montag nachmittag eine 1 1/2 stündige Unterredung Woldegaras mit Ministerialrat Szumlatowski statt, in der Woldegaras dem polnischen Abgeordneten die Antwort der litauischen Regierung auf die letzte polnische Note wegen des Zeitpunktes der polnisch-litauischen Besprechungen übermittelte. Ministerialrat Szumlatowski ist darauf nach am Montag von Kowno über Königsberg-Danzig nach Warschau abgereist, wo er Dienstag abend zurück erwartet wird. Die litauische Antwort wird nach der Rückkehr Szumlatowski bekannt gegeben werden.

Die Folgen der Polonisierung des Wilna-Gebietes.

Wilna, 21. August. Die gewollte Polonisierung des Wilna-Gebietes hat im Städtchen Kowno zu einem heftigen Zwischenfall zwischen der polnischen und litauischen Bevölkerung in der dortigen Kirche geführt. Vor kurzen war dort der Pastor-

bene litauische Probit durch einen polnischen Geistlichen ersetzt worden, der die litauische Sprache verbot und den Kirchendienst in polnischer Sprache einführen wollte. Als der Priester den Gottesdienst in polnischer Sprache begann, kam es unter den anwesenden litauischen Kirchenbesuchern zu heftigen Rufen, Pfeifen und Drohungen, so daß der Gottesdienst geschlossen werden mußte. Vor der Kirche kam es alsdann zu einem regelrechten Handgemenge zwischen litauischen und polnischen Kirchenbesuchern, so daß die Polizei einschreiten und von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Eine größere Anzahl der Teilnehmer wurde durch Stöße verwundet. Mehrere Personen wurden von der Polizei verhaftet.

SDS-Rufe von Haffel?

London, 21. August. Ein Rundfunkamateur in Stanford im Staate Connecticut hat nach Meldungen aus New York in der Sonntagmorgen hintereinander sechs SDS-Rufe empfangen. Er glaubt, daß sie von dem Flugzeug der Atlantikflieger Haffel und Cramer herüberkamen.

Der neue amerikanische Handelsminister.

London, 21. August. Präsident Coolidge hat nach Meldungen aus New York anstelle von Hoover William Whiting zum Handelsminister ernannt. Hoover ist vor einiger Zeit nach Annahme der republikanischen Präsidentschaftskandidatur von seinem Posten zurückgetreten.

Breslauer Sozialdemokratie und der Empfang des Reichspräsidenten.

Breslau, 21. August. In einer Sitzung der Breslauer Parteifunktionäre der Sozialdemokratie, die sich in erster Linie mit der Frage des Parteireizers beschäftigte, wurde eine Entscheidung eingeholt, die wie folgt lautet: „Die Funktionäre beauftragen die Genossen, den städtischen Körperschaften etwa angeforderte Mittel für den Empfang Hindenburgs im September abzulehnen. Eine Teilnahme von Parteigenossen an etwaigen Feierlichkeiten anlässlich seiner Anwesenheit ist unstatthaft.“ Dieser Beschluß wurde mit offen gegen drei Stimmen angenommen.

Ahmed Zogu König von Albanien.

Aufrichtung der Monarchie.

Der am 1. Februar 1925 zum Präsidenten des Freistaates Albanien gewählte Ahmed Zogu hat nunmehr das erreicht, was er seit Jahren anstrebte, nämlich König von Albanien zu werden. Große Volksversammlungen in Tirana und anderen Orten haben Kundgebungen veranstaltet, in denen die Aufrichtung der Monarchie mit Ahmed Zogu als König verlangt wird. Nach albanisch-antiken Vorstellungen erfolgten die Kundgebungen in völliger Ordnung und ohne Widerspruch, so daß die Krönung Ahmed Zogus in kurzer Zeit zu erwarten ist, zumal auch die Wahlen zur Gesetzgebenden Versammlung vollständig zugunsten Zogus ausgefallen sind.

So wird denn in kurzem Albanien sich in die Reihe der balkanischen Königreiche stellen, nachdem Zogu mit allen Mitteln der Gewalt und der List seine bisherigen Gegner aus dem Lande gedrängt oder vernichtet hat. Ob er imstande sein wird, nunmehr das monarchische System für längere Zeit aufrechtzuerhalten, muß dahingestellt bleiben. Albanien, das sich ja am 28. November 1912 von der Türkei unabhängig erklärte und am 10. Dezember des gleichen Jahres von den Mächten anerkannt wurde, gab sich schon zu jener Zeit einen Monarchen, und zwar den deutschen Fürsten Wilhelm von Wied, Kette der damaligen Königin von Rumänien. Er bestieg am 7. März 1914 den Thron unter dem Titel „König von Albanien“, mußte aber bereits am 5. September des gleichen Jahres das Land wieder räumen. In den



Ahmed Zogu.

nächstfolgenden Jahren des Weltkrieges okkupierten jeden Augenblick fremde Besatzungen das Ländchen und die verschiedenen Regierungen jagten sich. Im Juni 1917 erklärte Italien sein Protektorat, konnte dieses aber nur zum Teil ausüben, da einzelne Gebiete von den Mittelmächten besetzt waren. Frankreich fühlte sich berufen, in der Stadt Korça ebenfalls 1917 die Republik auszurufen, die im Mai 1918 ausgetilgt wurde. 1920 endete auch das italienische Protektorat, eine Regimentschaft wurde eingesetzt aus zwei Mohammedanern und zwei Christen. 1921 konstituierte man sich wieder in Tirana als Republik und der erste Präsident wurde Ahmed Bey Zogu. Es verlautet, daß er als König den Namen Zanderbeg III. annehmen wird.

Das neue Königreich der Balkanstaaten umfaßt im ganzen noch keine Million Einwohner, die aber von jeher als ein besonders unruhiges Element sich im Balkanfeld des Balkans betätigten und durchaus nicht einseitiger Nationalität sind. Es leben dort die nach Italien gravitierenden Tosken, ferner Serben, Albanen, Türken, Griechen und andere Volkspolsterer. Zu den diplomatischen Zielen Italiens gehört es, das albanische Gebiet unter seine Oberhoheit zu bringen. Im vorigen Jahre erst wurde ein albanisch-italienischer Freundschaftsvertrag abgeschlossen, durch den Zogu sich wohl soweit getraut glaubt, um die Arme auf sein Haupt zu legen. Das Ende der Entwicklung dürfte diese neueste Phase kaum bedeuten.

Vandervelde für sofortige Rheinlandräumung.

Paris, 21. August. Der frühere belgische Außenminister Vandervelde sprach sich einem Vertreter des sozialistischen „Paris Soir“ gegenüber für die vorzeitige Rheinlandräumung aus. „Wir befinden uns“, so führte Vandervelde aus, „inmitten einer Schlacht für den Frieden. In einigen Tagen wird man in Paris den Kelloggpaakt unterzeichnen, obwohl dieser Paakt durch die verschiedensten Vorbehalte geschwächt worden ist, bedeutet er doch ein neues Instrument zu Gunsten der Abrüstung, der Räumung der besetzten Gebiete und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Seiner Aufzählung nach müßte das Rheinland schon geräumt werden, nachdem die Verträge von Locarno unterzeichnet worden waren und Deutschland in den Völkerverbund eintrat. Auf den Einwurf, die Rheinlandbesetzung sei die einzige Garantie für die französische Sicherheit und die Zahlung der Daweslasten, antwortete Vandervelde: Ich behaupte, daß die Räumung des Rheinlandes nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern im Interesse Europas eine Notwendigkeit ist, ja sogar im Interesse der Besatzungsmächte, da die Aufrechterhaltung der Besetzung sowohl vom Gesichtspunkte der Sicherheit als auch von dem der Reparationen völlig überflüssig geworden ist. Andererseits bedeutet sie für uns alle eine Last, nicht zuletzt für Belgien. Die Rheinlandbesetzung wird mit dem Jahre 1935 aufhören, das heißt vielleicht in dem Augenblicke, wo sie in gewisser Hinsicht nützlich werden könnte. Glaubt man andererseits, daß Deutschland die Daweszahlungen durchführt, wenn einige Tausend Soldaten am Rhein stehen? Die Besetzung des Rheinlandes ist weder dem Rechte noch der Sache nach zu verteidigen. Sie dient beispielsweise in Belgien nur noch dazu, die Stärke der Rüstungen zu verteidigen und bedeutet ein Hindernis für den Frieden und eine ständige Ursache der Erregung, deshalb vor allem muß man mit ihr Schluss machen. Der Vertreter des „Paris Soir“ schließt mit der Bemerkung, daß Vandervelde sicherlich die Anschauung fast ganz Belgiens wiedergegeben habe.

Das Telegramm Matichs an Löbe. — Große Bestürzung in Belgrad.

Belgrad, 21. August. Das Telegramm Dr. Matichs an den Reichspräsidenten Löbe und den Präsidenten der Internationalen Parlamentarischen Union, in dem Matich die moralische Vollmacht der südslawischen parlamentarischen Abgeordneten in Abrede stellt, hat in belgischen politischen Kreisen größte Bestürzung und Erregung hervorgerufen. In Regierungskreisen erklärt man, das Vorgehen des kroatischen Bauernbundes werde Anlaß zu schärferen Maßnahmen geben. Das Verfahren, daß sich Dr. Matich auf ein internationales Forum wende und seinem Land und dessen parlamentarischer Vertretung im Auslande derartige Schwierigkeiten in den Weg lege, werde nicht ohne politische Folgen bleiben. Die Anhänger kroatisch-slawischer Matichs Schritt und beaupten, sie seien noch viel vor für Staatseinheit und erkennen keinerlei separatistische kroatische Volksvertretung an.

Benesch über Kelloggpaakt und Anschlußfrage.

Paris, 21. August. Außenminister Benesch äußerte sich gegenüber einem Vertreter des Antragskomitees über den Kelloggpaakt und die Anschlußfrage. Er erklärte u. a.: Die Bedeutung des Kelloggpaaktes darf weder über- noch unterschätzt werden. Man kann den Frieden sicherlich nicht durch eine einfache Unterschrift verwirklichen, man darf jedoch auch nicht vergessen, daß wir seit zehn Jahren Krieg gegen den Krieg führen. Auch der Kelloggpaakt ist eine neue Etappe auf diesem Wege. Für ein kleines Land wie das unsrige sind solche Verpflichtungen von sehr großer Bedeutung. Deutschland ist unser Nachbar, Frankreich unser Verbündeter. Wenn diese beiden Staaten sich verpflichten, nicht mehr Krieg miteinander zu führen, so ist das für uns von großer Bedeutung. Ueber den Anschluß befragt erklärte Benesch, es sei das alte Lied, das immer von Zeit zu Zeit wiederkehrt. Der Anschluß Österreichs an Deutschland werde aber nicht erfolgen.

Das Deutsche Reich werde selbst eines Tages erklären, daß es ihn nicht mehr wünsche, u. a. weil die Gefahren des Anschlusses zu groß seien. Auch die Gefahren der Bewegung für die Abänderung des Vertrages von Trianon schätzt Benesch nur gering ein. Graf Bethlen hätte erst kürzlich selbst erklärt, daß die Ungarn dasjenige Volk Mitteleuropas seien, das in sich selbst gefesselt sei.

Wichtige Einzelhandelsfragen.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden.

In einer Eingabe an das Wirtschaftsministerium und den Deutschen Industrie- und Handelsstag nahm die Kammer zur Frage der Einrichtung von Kundenzparcassen Stellung und legte unter eingehender Begründung dar, daß diese Kundenzparcassen nach dem Gesetz über Depot- und Depostengenehmigungsgesetzpflichtig sind. Um jedoch allen rechtlichen Zweifeln und Schwierigkeiten zu begegnen, beantragte sie die ausdrückliche Unterstellung von verbindlichen Spareinlagen, deren Rückzahlung nicht in bar, sondern in Form von Waren erfolgen soll, unter das Gesetz. Sie erklärte jene Einrichtung als volkswirtschaftlich für sehr bedenklich, weil durch hohe Zinsversprechungen das Publikum veranlaßt werden solle, Einzahlungen zu leisten, durch die es einseitig an den Kauf bestimmter Geschäften gebunden werde.

Gewerbetreibende bedienen sich bei der gewerbepolizeilichen Anmeldung ihrer Gewerbe häufig Firmenartikler Bezeichnungen, ohne in Wirklichkeit handelsgerichtlich eingetragen zu sein. Die Eintragung solcher firmenartikler Bezeichnungen in den Gewerberegister führt zu Unzuträglichkeiten und leidet der Irreführung des Publikums Vorschub. Die Kammer bat daher die unteren Verwaltungsbehörden ihres Bezirks, alle über den Zubehörenden hinausgehenden Bezeichnungen mit firmenähnlichem Charakter als unzulässig abzulehnen, wenn nicht diese Bezeichnungen gleichzeitig schon in das Handelsregister eingetragen sind.

Der Deutsche Industrie- und Handelsstag prüft, ob das Freilieten von Waren im Einzelhandel zu anderen als den üblichen Massen und Gewichten als unzulässig im Sinne des Wettbewerbsgesetzes anzusehen ist. Die Kammer berichtete auf Grund ihrer Erörterungen dem Deutschen Industrie- und Handelsstage, daß ihres Erachtens die Erstellung von Preisen im Einzelhandel für nichtübliche Maße und Mengen sowie auch das Freilieten von Waren in nichtüblicher Verpackung, z. B. chemischer Erzeugnisse, deren Zusammenfassung bzw. der Gehalt an wirksamen Stoffen nicht den Gepflogenheiten entspricht, wohl als ein unter § 1 des Wettbewerbsgesetzes fallender Verstoß gegen die guten geschäftlichen Sitten anzusehen ist.

Feuer im Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“

Hamburg, 21. August. Am Dienstag vormittag entstand beim Abtrennen von Rieten in der Segellammer des im Dock von Blohm & Voß liegenden Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ ein Feuer. Die Feuerwehre ist mit einer Schlauchleitung tätig, um den Brand zu löschen. Die Feuerwehrebeamten mußten infolge starker Rauchentwicklung mit Rauchhelmen und Gasmasken in den brennenden Raum eindringen. Der Sachschaden dürfte nicht sehr bedeutend geworden sein.

Die Kriegsleihbeschlüsse. — Gerüchte um Hugo Stinnes jun.

Berlin, 21. August. Wie bereits gemeldet, sind in den letzten Tagen weitere Ermittlungen in der Untersuchung gegen die Kriegsleihbeschlüsse erfolgt, die auch zu einer Verhaftung in Hamburg führten. Seitens des Untersuchungsrichters wird über die Person des festgenommenen vorläufig Stillschweigen bewahrt, da die Aktion noch im Gange sei und voraussichtlich zu weiteren Festnahmen geführt werden müsse. Auf Grund des Stillschweigens, das an amtlicher Stelle bewahrt wird, hatte sich das Gerücht gebildet, daß Hugo Stinnes jun. verhaftet worden sei. Die amtliche Justizpressestelle sieht sich daher veranlaßt, mitzuteilen, daß gegen Hugo Stinnes kein Haftbefehl erlassen worden sei. Das Gerücht von der Festnahme ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß sich Hugo Stinnes kurzzeitig der erfolgten Verhaftung in Hamburg entzogen hat.

Internationale Fälscherbande gefaßt.

Ein italienischer Hofsjuwelier darunter.

Den Berliner Kriminalbehörden ist es nach wochenlangen Bemühungen gelungen, eine internationale Fälscherbande aufzuspüren, die in beinahe allen europäischen Staaten große Banken um Riesensummen geschädigt hat. In den letzten Monaten wurden in Holland, in England, in der Tschechoslowakei, in Frankreich und in Belgien große und angesehenen Bankhäuser um gewaltige Beträge geprellt. Eine Bank in Hamburg dürfte vor einigen Monaten 100 000 Mark ein. In Holland dürfte der Schaden der Banken sich auf mehr als eine Million Gulden belaufen.

Die Mitglieder der Gesellschaft, die hauptsächlich mit gefälschten Kreditbriefen arbeitete, stammen sämtlich aus Italien. Einer von ihnen entpuppte sich als ehemaliger Hofsjuwelier des italienischen Königs, der früher in Rom ein großes Geschäft hatte. Dann führte er jahrelang in Wien am Opernring einen vornehmen Juwelenladen. Die Behörden aber kamen schließlich dahinter, daß er mehrere Raubüberfälle und Einbrüche verübt hatte. Er wurde damals zu hoher Gefängnisstrafe verurteilt.

Hus unerer Heimat

Wilsdruff, am 22. August 1928.

Sonnenaufgang 4^h 11^m | Mondaufgang 13^h 11^m
Sonnenuntergang 19^h 11^m | Monduntergang 22^h 11^m
1916: Das deutsche Handelsunterboot „Deutschland“ kehrt von der ersten Amerikafahrt zurück.

Der ungedeckte Scheck.

Scharfe Maßnahmen in Sicht.

Wer mit barem Geld zahlt, kann keine Zahlungen leisten, wenn er kein Geld hat, wer aber mit Schecks seine Schuld begleicht, der kann auch einen Scheck ausreichen, ohne daß er Deckung auf seiner Bank hat. Zur Zeit ist in der Hoffnung, daß bis zum Einlösungstermin Deckung vorhanden sein wird, und geht diese Hoffnung in Erfüllung, so ist die Angelegenheit erledigt. Schlägt aber die Hoffnung fehl und der Scheck bleibt ungedeckt, so kann das für beide Teile, den Aussteller und den Empfänger, unangenehme Weiterungen haben. Bis her hat man in solchem Vorgehen, wenn nicht offensbare Betrugsabsicht vorlag, mehr oder weniger eine kaufmännische Ungezogenheit gesehen. Der preussische Justizminister beabsichtigt jetzt aber strenger vorzugehen.

In einer Verfügung des Ministers heißt es: „Sich der Aussteller eines ungedeckten Schecks bei dessen Eingabe eine besondere Erklärung über das Vorhandensein der Deckung in diesem Zeitpunkt nicht ab und wird dann der Scheck mangels Deckung nicht eingelöst, so kann Betrug vorliegen, wenn der Scheckgeber nicht die Absicht hatte, rechtzeitig für Deckung zu sorgen, oder mit der Möglichkeit rechnete, daß er die Deckung nicht rechtzeitig beschaffen könne. Die etwaige Schutzbehauptung des Scheckgebers, er habe geglaubt, daß bis zu der Vorlage des Schecks zwecks Einlösung durch Guthabensrückstellungen vorhanden sein werde, wird mit besonderer Sorgfalt auf ihre Richtigkeit zu prüfen sein. Mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung der in Frage stehenden Straftaten und auf die bei ihnen häufig auftretenden Schwierigkeiten Rechtsfragen sind Strafverfahren wegen Scheckschwinds regelmäßig nicht durch die Amtsanwaltschaft, sondern durch die Staatsanwaltschaft beim Landgericht zu bearbeiten.“

Ein kräftigeres Einschreiten gegen den Missbrauch der Ausgabe ungedeckter Schecks ist im Interesse des ehrbaren Kaufmanns durchaus zu begrüßen. Andere Länder gehen darin bedeutend weiter als es hier geplant ist; so ist z. B. in England die Ausgabe ungedeckter Schecks mit schwerer Zuchthausstrafe bedroht.

Die Entwicklung im deutschen Bergbaustudium. Die Zahl der in den deutschen Bergbaustudien im letzten Sommer im Vergleich zu den vorangegangenen Semestern eine ständig abnehmende Tendenz, und zwar hat sich die Zahl der Studierenden von 1280 im vorletzten Studienjahr und 1013 im letzten auf 770 im laufenden Studienjahr vermindert. Obgleich noch ein starkes Ueberangebot an jungen Bergingenieuren besteht, wirkt sich oben gezeichnete Entwicklung in einer Besserung der Lage aus. Die einzelnen Hochschulen verteilen sich die Studierenden wie folgt: Aachen 114, Berlin 234, Breslau 52, Clausthal 168 und Freiberg 202. Der Rückgang der Zahl der Bergbaustudenten wird durch Deutschland noch dadurch verstärkt, daß die Zahl der Ausländer, die sich nicht im gleichen Verhältnis wie die Gesamtzahl der Studierenden vermindert hat. Es studieren an den deutschen Bergbauschulen im letzten Studienjahr 82 ausländische und 70 fremdstämmige Ausländer, davon in Freiberg je 30.

in
tag ent-
des im
berzogen
bleitung
mühen
Gas-
schaden
üchte
in den
gegen
stung in
ird über
bewahrt,
weiteren
schwei-
Gerücht
Die ant-
en, daß
ei. Das
rauf zu-
en Ver-
apt.
unter.
wogen-
le Früh-
pälchen
igt hat.
ngland,
Belgien
Beträge
en Wo-
Schaden
Gulden
lich mit
aus
maliger
in Rom
lang in
en. Die
mehrere
wurde
1928.
134
224
stland
n Leiten,
chuld be-
e daß er
hoffnung,
ein wird,
angelegen-
er Schied
Aussteller
en. Als
hate Wol-
in ä n-
ruehliche
hen.
Sicht der
gabe eine
edung in
mangel
wenn der
edung zu
Deckung
abgehand-
der Vor-
ten ist.
Sorgfalt
ist die be-
u und auf
stfragen
fähig nicht
samwalt
der Aus-
ren Kauf-
en darin
England
hausstraße
Die Be-
Zugrunde-
Semester
ständig ab-
ubierenden
n auf 770
ein Karren
ft sich die
e aus. Die
enden wol-
168 und
en wird
der Auto-
mitzahl der
Beitrag
nimmige und
P.

Auto-Zusammenstoß. Die Rathausstraße ist zweifellos eine große Gefahr für den immer mehr ansteigenden Autoverkehr, aber man sollte meinen, daß einheimische Fahrer nur mit größter Vorsicht die ihnen als sehr gefährlich bekannte Stelle überqueren. Das ist jedoch nicht immer der Fall, auch bei dem Zusammenstoß gestern nachmittags nicht. Die Zeller Straße herein kam das Lastauto der Fa. Hoffschuwer & Co., Dresden-A., und wollte nach Dübendorf, während von der Meißner Straße Gutsbesitzer Bier mit seinem neuen Personenauto gefahren kam und noch kurz vor dem Lastauto vorschnitt, die Straße freigegeben wollte. Das gelang jedoch nicht und so fuhr ihm das Lastauto in das Hinterrad. Sein Auto bekam einen gewaltigen Stoß und wurde an die Ecke des Rathauses geschleudert. Zwei große Löcher im Fuß sind für die Wucht des Unfalls Zeuge. Gutsbesitzer Bier steuerte seinen Wagen selbst und kam mit dem Schrecken davon, während sein Mitfahrer, Inspektor Max Bräuner aus Sommersdorf, mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Freital geschickt werden mußte. Das Auto wurde schwer beschädigt. Der Mitfahrer des Lastautos lag bei dem Anprall mit aller Wucht durch die Windabschleife und erlitt tiefe Schnittwunden im Gesicht. Das Unglück konnte noch viel größere Folgen haben, wenn wie gewöhnlich an der Rathausstraße Leute standen. So fuhr letzte Nacht ein Rindermädchen mit ihrem Wagen glücklich einige Schritte entfernt auf dem Fußsteig, so daß sie nicht betroffen wurde. Hoffentlich dient der Unfall allen Motorfahrern zur Lehre, die durch Warnungsschilder genügend gekennzeichneten Straßen nur mit größter Vorsicht zu befahren. — Im Schaulustler unterer Geschäftsstelle haben wir die aus von Herrn Photograph Wätzer freundlich zur Verfügung gestellten Aufnahmen ausgestellt.

In den wohlverdienten Ruhestand tritt am 1. Oktober unser Glöckner, Herr Oskar Heibig. 17 Jahre lang war er mit seiner Gattin eifrig besorgt, unser schönes Gotteshaus sauber zu halten, mit frischer Luft und im Winter mit angenehmer Wärme auszustatten. Demmer pünktlich ließ er die Stimmen der Glocken erklingen und mancher Notruf bei Feuersgefahr erklang durch seine Hand. Nun zwingt das zunehmende Alter den immer freundlichen Mann zur Niederlegung seines Amtes. Möge ihm und seiner Gattin ein freundlicher, sonniger Feiertag beschieden sein!

Kirchensportfest. Gestern Dienstag unternahm der hiesige Freiwillige Kirchenchor seinen gewöhnlichen Jahresausflug. Dresden benutzte man einen 12-Personen-Straßenbus der Postautostelle Dresden. Bald durch die nächsten Niederstiege abgeholt wurde man kurz nach 8 Uhr nach Grundrath, Tharandter Straße, 87 in der Gegend, Speditionsbau, Partha, Grillenburg durch den herrlichen Waldweg nach Klingenberg-Cottbus, Preißenhof, Friedberg, Frauenstein. Hier machte man eine reichliche Stunde Rast, besuchte die einzig schöne Burgmauer, den Ausblick ins prächtige Sachsenland bis hinüber in die Schweiz genehend. Nach prächtiger Fahrt, die gesunde frische Höhenluft einatmend, erreichte man gegen 12 Uhr Fischerhaus Wollau, wo man sich am Tischchen in 0,5-Liter-Gläsern, böhmischen Wein (Rust-Dalmatiner) und den Erzeugnissen der berühmten „Fischerhauslände“ (Gegen 1/4 Uhr kam man nach einständiger Fahrt über Aebelsfeld, Altenberg (Raupennest) nach Jinnwald (Sächsischer Reiter). Trotz gegenseitiger Berichte solcher, die es wissen wollen, durfte man doch zum Besuche des Restaurants „Die Linde“, Jinnwald, Jinnwald, eines Ausweises für Ausflügler für das Gebiet des kleinen Grenzverkehrs (etwa zehn Kilometer) für 50 Hg. auf den persönlichen Namen ausgestellt mit Stempel des Gemeindeführers Jinnwald unterzeichnet. (Wann wird mit dieser alten Sitte endlich mal gebrochen werden?) Über Altenberg ging die Heimreise nach Wollau, Schmiedeburg, Dippoldiswalde (Aussichtstafel gegen zwei Stunden) über Postendorf, Postental nach Wilsdruff (Markt) wo man 1/11 Uhr ankam. Deber der 12 Teilnehmer ist voll befriedigt heimgekehrt, umso mehr, als der wirklich minimale Fahrpreis für diese Prachttour (5,25 Mark) aus der Kasse gedeckt wurde. Hoffentlich können wir im nächsten Jahre wieder von so schönem Ausflug unseres Freiwilligen Kirchenchores berichten!

Die Lindenbüchsen-Lichtspiele bringen diese Woche das größte amerikanische Filmereignis in 13 Akten: „Dances with a Wolf“ nach dem weltberühmten Roman von Horrie Beecher Stowe. Der Besuch ist jedermann zu empfehlen, zumal schneidige Musikbegleitung die Wirkung noch erhöht.

Niedermoritz (Gemeindevorordnetenversammlung.) Zu Beginn der am 16. August in der Wilhelmstraße abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Gemeindevorordneten gab der Vorsteher, Bürgermeister Grundmann, Kenntnis von den ersten Angangenen Antragsverfahren des Verbands-Elektrizitätswerkes, Wöbda, der Telegraphenverwaltung und der Sächsischen, betr. Wiederherstellung der durch Kabellegungen beanspruchten Fuß- und Fahrwege. Die Instandsetzung der Auswahngestellen ist zu erledigen. Die Energieversorgungs-A.G. hat mitgeteilt, daß vom 13. August ab der Waldweg gesperrt wird. Die Anmeldeung des Fahrverkehrs von Cossebaude erfolgt über die Meißner Straße nach Niedermoritz, des Fußgängerverkehrs über den Dammweg. Der Bürgermeister stellte ferner die bestmögliche Tat- sache fest, daß in der Nähe des Bahnhofs ein Wasserrohr mit abgewandelter Leitung in das Niedermoritzer Wasserrohr- netz eingebaut worden sei, ohne die Gemeinde, die doch Abnehmer des Wasserwerkes ist, davon in Kenntnis zu setzen. Darüber gibt der Gemeinde nämlich eine ihr zustehende Einnahme verlustig. Den Hauptgegenstand der Beratung bildete ein Schreiben der Amtshauptmannschaft Dresden als Entgeltungsbehörde, betr. die von der Gemeinde Cossebaude beabsichtigte Einführung der Klärwasser in den Loosbach, der in Niedermoritz in offenem Kanal aummündet. Gemeindevorordneter Bauinspektor H e r s h c h berichtete eingehend über die Geschichte und die Technik der von der Gemeinde Cossebaude geplanten Verschleusungsanlage. Mit seinem Vorschlag, gegen die Planung Einsprüche zu erheben und besondere Bedingungen zu stellen, erklärte sich das Plenum einverstanden. Hierzu teilte der Bürgermeister mit, daß die Energieversorgungs-A.G. Lichtanschluß für die von ihr erbauten Wohnhäuser auf dem Oberlande verlangt habe. Die erwartete In- schluß an das Gröbber Netz, undernfalls würde sie den Anschluß an das Cossebauder Netz oder an das eigene Netz in Frage stellen. Eine Rücksprache mit dem Gröbber Werk hat ergeben, daß letzteres von den Abnehmern die Tragung eines Anlasses der Bau- summe für die Zuleitung und eine regelrechte Anmeldung durch einen zugelassenen Installateur verlangt. Gleichzeitig ist auch die Gasanschlußfrage erörtert worden. Eine Zulassung konnte nicht gegeben werden, weil dem Werk zur Zeit keine Auslandsanleihe genehmigt worden ist. Es liegt nunmehr an den Grundstücksbesitzern, von sich aus vorstellig zu werden, um Gasanschlüsse zu er- reichen. Die Aussprache über eine Anfrage des Bezirksverbandes, ob im Winterhalbjahr 1928/29 die Autoverbindung Meißner- Cossebaude wieder aufgenommen werden soll (unter Garantie- leistung der betr. Gemeinden), führte zu der Feststellung, daß wohl Interesse dafür vorhanden sei, die Erfolge des ersten Ver- suches aber nicht dazu ermutigen. Zur Schluß wurden noch einige interne Gemeindeangelegenheiten besprochen.

Bekämpfung des Wohlfahrtschwindsels.

Die Fälle, in denen es Schwindlern unter dem Deckmantel von Förderern der Wohlfahrtspflege gelingt, die Gutgläubigkeit wohlmeinender Menschen zu täuschen und auszu- nutzen, wiederholen sich trotz aller dagegen gerichteten Maß- nahmen immer wieder. Es liegt deshalb Veranlassung vor, erneut auf die Tätigkeit einer bereits seit 1920 bestehenden Einrichtung hinzuweisen, die sich die Bekämpfung des Wohl- fahrtschwindsels zur besonderen Aufgabe gemacht hat.

- Es ist dies die unter der Führung des Reichsarbeits- ministeriums stehende Schutzzemeinschaft. In ihr sind fol- gende Organisationen vereinigt:
- Deutscher Schutzbund, Berlin W 30, Mohrstr. 22;
 - Archiv für Wohlfahrtspflege, Berlin W 25, Flottwell- straße 4;
 - Vereinigung für deutsche Siebung und Wanderung, Berlin W 30, Martin-Luther-Str. 97 II;
 - Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation, Berlin W 8, Kanonenstr. 17/20 II;
 - Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindselstrafen, Berlin-Friedenau, Altmarschstr. 7;
 - Deutscher Verein für Wohnungsreform, Berlin W 8, Mohrenstr. 7/8;
 - Deutsches Rotes Kreuz, Berlin W 10, Corneliuststr. 4 b;
 - Deutsches Auslandsinstitut, Stuttgart, Haus des Deutsch- tums;
 - Reichsverband der Wohnungsfürsorgegesellschaften, E. V., Berlin W 8, Mohrenstr. 7/8.

Die Schutzzemeinschaft will die deutsche Öffentlichkeit vor betrügerischen und schwindelhaften Unternehmungen, die ihren wahren Charakter hinter angeblichen Wohlfahrtsbestrebungen verbergen, schützen. Sie prüft die Vertrauenswürdigkeit aller ihr bekanntwerdenden Organisationen, Unternehmungen und Personlichkeiten, die sich mit Angelegenheiten der Wohlfahrts- pflege befassen. Zu diesem Zweck arbeitet sie mit allen für die Bekämpfung des Wohlfahrtschwindsels in Betracht kommen- den Behörden und Stellen eng zusammen. Als Mitglieder gehören ihr auch Vertreter maßgebender Spitzenverbände an. In regelmäßigen im Reichsarbeitsministerium stattfindenden Sitzungen werden unter den Mitgliedern zweifelhafte Fälle besprochen und Erfahrungen ausgetauscht.

Jedem, der von irgendeiner Seite um eine Mittlere für gemeinnützige Zwecke finanzieller oder persönlicher Art an- gegangen wird, kann daher nur dringend empfohlen werden, sich, bevor er irgendwelche Verbindungen mit ihm unbetan- ten Personlichkeiten oder Organisationen eingeht, zur Beratung an die Schutzzemeinschaft zu wenden. Die Auskünfte werden kostenlos gegeben. Die Geschäftsstelle der Schutzzemeinschaft werden im Bureau des Deutschen Schutzbundes, Berlin W 30, Mohrstraße 22, geführt.

Kirchennachrichten

Wilsdruff. Heute abend 8 Uhr Jungmännerverein in der Pfarre.

Bereinskalendar.

Turnverein D. S. 25. August Stiftungsfest des Spiel- mannszugs im „Ader“.

Ortsauschuss für Handwerk und Gewerbe. Montag den 27. August Sprechtag im „Ader“.

Wetterbericht

Weiter bis wolkig. Leichte örtliche Regenschauer noch möglich. Mäßig warm, bei meist westlichen Winden. Gewitterneigung.

Sachlen und Nachbarchaft

Kloische. (Ein merkwürdiger Unfall.) In der Straßenbahnwartehalle an der Königsbrüder Land- straße am Wilsdruff-Moritzburger Weg wurde ein junger Mann bewußtlos aufgefunden, der aus beiden Ohren blutete. Der Besinnungsloste wurde nach der Diakonissen- anstalt übergeführt. Dort konnte er vernommen werden. Er gibt an, auf dem Wege nach Kloische von einem Rad- fahrer von hinten umgerissen worden zu sein. Wie er in die betreffende Straßenbahnwarte gekommen ist, ver- mochte er nicht anzugeben. Bei dem Unfall ist aber seine Brieftasche mit Ausweispapieren und über 18 Mark Bargeld verschwinden.

Freital. (Absturz vom Felsen.) Von einem Felsvorsprung in der Nähe der Dresdener Felsenkeller- brauerei stürzte sich ein etwa 17- bis 18-jähriger junger Mann in die Tiefe. Am Wehrerwehr wurde der Un- glückliche, der mehrere Male auf Felsfelsen aufgeschlagen war, schwerverletzt geborgen. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt, wo er in bedenklichem Zustand bewußtlos darniederliegt.

Hainichen. (Für Hilfeleistung im Oker- gebirge.) Die am grün-weiß-roten Bande tragbare Gedenkmünze des Sächsischen Landesverbandes vom Roten Kreuz „Für Hilfeleistung im Okergebirge“ anläß- lich der Unwetterkatastrophe im Juli 1927 erhielten der Schatzmeister des Zweigvereins Hainichen vom Roten Kreuz, Fabrikbesitzer Georg Kermes, die Hainichen Char- lotte Dierich und Hilma Fröhlich sowie der Kolonnen- führer A. Max Wilschel.

Hüttelsgrün. (Unfall beim Brunnenbau.) Auf dem Siedlungslande Hüttelsgrün verunglückte beim Brunnenbau bei Sprengarbeiten der Brunnenbauer M. aus Hüttelsgrün. Die vorzeitig losgegangene Ladung riß dem Bedauernswerten drei Finger der rechten Hand ab und verletzte ihn außerdem schwer an beiden Augen. Nach ärztlicher Ansicht soll sein Augenlicht gefährdet sein.

Mittweida. (Zur großen Tramee abberufen.) Nach längerem Leiden verschied am 20. August im Krankenhaus Mittweida der Major a. D. im ehemaligen 2. Infanterie-Regiment Nr. 18 Joachim von Jesschow, Redaktor des Jodaniter- Ordens. Der Verstorbene stand im 60. Lebensjahre.

Dresden. (Zum Domherrn ernannt.) Bories, Freiherr v. Münchhausen ist auf Vorschlag des Kapitels des Domstiftes Wursen von Sr. Magnificenz dem Landesbischof von Sachsen zum Domherrn ernannt worden.

Dresden. (Ein 90-jähriger.) In völliger körperlicher und geistiger Frische kann heute Mittwoch der Privatassistent August Hiller seinen 90. Geburtstag begehen. Der Jubilar hat 45 Jahre lang zuerst als Feldwebel in d. Infanterieregiment 103 gedient.

Dresden. (Die Sektflasche als Zerscheller.) Am vergangenen Sonntagabend wurde in einem Lokale auf der Dreßgasse wegen Beschützes von Beamten des fünften Po- lizeibezirks ein 30 Jahre alter Buchbinder aus Dresden fest- genommen. Der Festgenommene der völlig mittellose und ohne Wohnung war und wegen Diebstahls erheblich vorbestraft ist, trug eine Flasche Sekt bei sich, über deren Herkunft er sehr zwei- felhafte Angaben gemacht hat. Annehmbar rüht sie von einem Diebstahl her.

Dresden. (Schwere Benzinexplosion in einer Färberei.) Am Dienstag entstand in der chemischen Waschküche einer Färberei in der Zingendorfer Straße aus ungeklärter Ursache eine Benzinexplosion. Während der Löscharbeiten fand das Feuer an Benzin- fässern neue Nahrung. Die Fässer explodierten unter lautem Knall. Drei Feuerwehrleute erlitten leichte Ver- letzungen. Durch das Schaumlöscherfahren gelang es, den Brand rasch zum Erlischen zu bringen.

Dresden. (Eisenbahnunfall auf der Strecke Leipzig—Hof.) Wie von der Reichsbahn- direktion Dresden mitgeteilt wird, sind auf Bahnhof Feilich vom Personenzug 4208 die Lokomotive und der Zugführerwagen entgleist. Personen sind nicht verletzt worden. Beide Hauptgleise der Strecke Leipzig—Hof wurden auf einige Stunden gesperrt. Der Zugverkehr konnte durch Umsteigen aufrechterhalten werden.

Leipzig. (Mißlungener Fluchtversuch aus dem Untersuchungsgefängnis.) Am Dienstag nachmittag gegen 12 Uhr verfuhrte im hiesigen Landgericht der Untersuchungs- gefangene Herman Burkert, nach dem von Halle aus geflohenet wird, zu fliehen. Burkert sollte der Gerichtsschreiberei vorgeführt werden. Ein Beamter holte ihn zu diesem Zwecke aus der An- stalt. An einer nach dem Erdgeschoß führenden Treppe setzte der Gefangene plötzlich mit einem Hochsprung über das Treppenge- länder. Er zog sich bei diesem Sprung in die Tiefe einen Arm- und Beinbruch zu und wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt.

Leipzig. (150 000 Besucher auf der „Didega“.) Insgesamt dürfte sich die bisherige Besucher- zahl der „Didega“ auf rund 150 000 belaufen.

Leipzig. (Beim Gabelbootsfahren er- trunken.) Am Wassergott in Leipzig-Connewitz ertrank der 25-jährige Sattlergehilfe Johann Drentelort aus Wattenscheid i. W. Sein Boot schlug um und da er in diesem festgeschmalt war, konnte er sich nicht befreien. Er wurde von Anwesenden, die den Vorfall beobachtet hatten, herausgefischt. Wiederbelebungsversuche hatten anfäng- lich Erfolg, doch verstarb der Unglückliche im Krankenhaus.

Leipzig. (Das Ende des Desraubanten.) Seit dem 18. d. M. war der 21 Jahre alte Buchhalter Willi Lehnardt, der bei einer Schuhwarenfabrik in Lichtenberg angestellt war, unter Verhinderung von 4000 Mark ver- schwunden. Man vermutete, daß er sich zu seiner Braut nach Leipzig begeben habe, was sich auch bestätigte. Jetzt fand man auf den Eisenbahnschienen in der Nähe der Station Wendrich im Kreise Merseburg die Leiden eines jungen Mannes und eines Mädchens. An Hand eines Briefumschlages, den der Mann bei sich trug, erkannte man in ihm den vermißten Lehnardt. Es besteht kein Zweifel, daß er seine Braut, eine Kontoristin Hedwig S. aus Leipzig, tatsächlich aufgefunden hat und mit ihr ge- meinsam in den Tod gegangen ist.

Wöbau i. Sa. (Brandstifter an der Arbeit.) Der Brandstifter, der vor einiger Zeit die Umgebung von Cunevalde unsicher machte, scheint erneut sein ver- brecherisches Handwerk ausgeübt zu haben. Vermutlich infolge Brandstiftung brach im Wirtschaftsgelände des Gasthauses Obercunevalde Großfeuer aus, das trotz der anstrengten Tätigkeit der sofort herbeigeeilten Wehren das Scheitern und Stallgebäude bis auf die Umfassungs- mauer einäscherte. Fast die gesamte diesjährige Ernte wurde ein Raub der Flammen, ebenso verschiedene Ge- brauchsgegenstände.

Machlitz. (Schwerer Unglücksfall.) Im nahen Artras geriet ein dreijähriger Knabe auf dem Felde in die Mähmaschine und wurde furchtbar verstaumt. Ein Bein wurde abgetrennt, das andere gebrochen.

Waldheim. (Dachstuhlbrände.) Im Dachstuhl des Hauses des Mechanikers Uhlig in der Schloßstraße brach ein Brand aus, der auch auf das Nebenhaus des Schneidemeisters Täuschler übergriff. Die Dachstühle der beiden Häuser und teilweise die Treppenhäuser wur- den vernichtet. Die Brandursache konnte noch nicht er- mittelt werden.

Zwidau. (Weil der Motor versagte.) Der Lieferwagen einer Glauchauer Firma fuhr den Raschberg auf der Leugenfelder Straße aufwärts. Als der Chauffeur den Gang umschalten wollte, versagte der Motor und der Wagen fuhr rückwärts die steile Straße hinunter. Beim Freitaglichen Haus stürzte das Gefährt die Böschung hinab. Während der Beifahrer sich durch Abpringen retten konnte, wurde der Chauffeur in schwerverlettem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

Chemnitz. (Motorradunfall mit tödlichem Ausgang.) Auf der Staatsstraße Chemnitz—Hartmannsdorf fuhr ein Motorradfahrer eine in gleicher Rich- tung gehende Person an und kam dabei zum Sturz. Im gleichen Augenblick kam aus der entgegengekehrten Rich- tung ein Personentransportwagen, dessen Führer es nicht mehr möglich war, sein Fahrzeug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Der Motorradfahrer, der durch den Sturz sehr schwere Verletzungen erlitten hatte, wurde von dem Kraft- wagen überfahren und ist an den Folgen alsbald ge- storben. Eine auf dem Soziusstuhl befindliche Person wurde gleichfalls ziemlich schwer verletzt.

Chemnitz. (Mord und Selbstmord.) In einer Wohnung der Schloß-Vorstadt wurden von der Woh- nungsinhaberin eine dort vorübergehend wohnende 22 Jahre alte Lagerarbeiterin und ein 39 Jahre alter Buch- halter erschossen aufgefunden. Den Umständen nach liegt Mord und Selbstmord vor. Der Buchhalter dürfte erst seine Geliebte und dann sich selbst durch Schüsse in den Mund getötet haben. Wie aus hinterlassenen Briefen zu entnehmen ist, sind beide nach vorher getroffener Verein- barung infolge Schwermuts freiwillig aus dem Leben geschieden.

Chemnitz. (Einbrecher an der Arbeit.) Diebe drangen in das Gebäude des Bahnhofs Schmeberg-Neu- städtel ein und ertraben den Geldschrank. Den Räubern fielen 600 Mark Geld in die Hände. Man nimmt an, daß es sich um dieselben Täter handelt, die auch in das Bahn- hofsgebäude in Schönheiderhammer eingebrochen waren.

Chemnitz. (Ein diebischer Reisender.) In den letzten Wochen sprach ein junger Mann bei älteren gebrechlichen Personen vor und bot ihnen den sogenannten Dr. Fischerischen Gesundheitsstee zum Kauf an. Durch sein geschicktes Wesen verstand er es, sich Eingang in die Wohnungen zu verschaffen. Bei dieser Gelegenheit ver- übte er Diebstähle und es fielen ihm dabei Geldbeträge von 1 bis 420 Mark in die Hände. Die Kriminalpolizei hat jetzt den Täter ermittelt und festgenommen: es ist ein 24 Jahre alter Reisender aus Basel.

Crimmitschau. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Ein dreijähriges Mädchen stürzte beim Spielen vom Brückengeländer kopfüber in den Mühl- graben in der Dammstraße. Ein junger Mann, der gerade des Weges kam, entriß das Kind dem nassen Element und rettete es vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Tagungen in Sachsen

Dritter Sächsischer Jägertag.
 Vom 8. bis 10. September 1928 findet in Freiberg in Sachsen der Dritte Sächsische Jägertag verbunden mit Landesverbandsfesten statt, wozu der Landesverband Sächsischer Jäger, Ely Dresden, einlädt.

Sächsischer Malertag.

In Leipzig wurde der 12. Sächsische Malertag abgehalten. Die versammelten sächsischen Malermeister beschäftigten sich mit einer großen Anzahl wichtiger Standesfragen, aus denen aber hauptsächlich die Sorge um die Ausbildung der Lehrlinge im Malergewerbe herauszuheben ist. Die Malermeister sind der Ansicht, daß eine vierjährige Ausbildung der Lehrlinge unerlässlich sei. Sehr viele Klagen hörte man über die wirtschaftliche Lage der Gewerbeangehörigen. Überall hat man mit Preisrückgängen trotz erhöhter Schichtenlöhne zu kämpfen.

Kongresse und Versammlungen

Haupttagung des Lutherischen Einigungswerkes. In Hamburg ist die 20. Haupttagung des Lutherischen Einigungswerkes durch Landesbischof D. Schmiedl eröffnet worden. Rund 100 Teilnehmer sind eingetroffen. Senator Dr. Meißner begrüßte namens des Senats der Stadt Hamburg die Teilnehmer. Er wies darauf hin, daß der diesjährigen Tagung deshalb eine besondere Bedeutung zukomme, weil sie als eine Vorbereitung des europäischen Lutheriums auf den nächsten Lutherischen Weltkongress in Kopenhagen gelte.

Frauen als Friedensrichter.

Die neue sächsische Friedensrichterordnung.
 Kurz vor dem 50jährigen Bestehen der bisherigen Friedensrichterordnung in Sachsen vom 6. Mai 1879 gibt das Justizministerium jetzt eine neue Ordnung heraus, über die folgende Einzelheiten mitgeteilt werden:
 Für jede Gemeinde ist ein Friedensrichter zu bestellen. Kleinere Gemeinden können zu einem Bezirk vereinigt, größere in mehrere Bezirke geteilt werden. Zu diesem Ehrenamt können auch Frauen berufen werden. Voraussetzung ist die Vollendung des 30. Lebensjahres und die Befähigung zur Verrichtung öffentlicher Ämter. Zu dem Abschnitt über die Geschäfte des Friedensrichters wird dessen Zuständigkeit umgrenzt, z. B. bei Vergehen des Hausfriedensbruchs, der Beleidigung, der leichten vorfälligen und der fahrlässigen Körperverletzung, der Sachbeschädigung und der Bedrohung. Der Beschuldigte ist zum persönlichen Erscheinen in dem anberaumten Termin verpflichtet. Weicht er aus, so wird angenommen, daß er eine Ausföhrung ablehnt. Der Friedensrichter kann gegen den Beschuldigten für jeden Fall des Ausbleibens eine Ordnungsbüße von 1 bis 20 Mark festsetzen. Die Verhandlung selbst ist mündlich, das Ergebnis vermerkt der Friedensrichter im Geschäftsbuch. Der Friedensrichter erhält für jede Sitzung eine Verhandlungsbüße von drei Mark, im Verleichtsfall eine solche von fünf Mark.

Der Hund in der Stadt.

Ständig sich mehrende Klagen über ungenügende Beaufsichtigung und Führung von Hunden an verkehrsreichen Stellen geben dem Alten Tierärztverein, Dresden, Veranlassung, alle Hundbesitzer darauf hinzuweisen, daß sie ihre Tiere überall da, wo starker Verkehr herrscht, oder die Möglichkeit des raschen Überfahrens gegeben ist, an die Leine nehmen und führen. Es ist dies um so nötiger, als bekanntlich das Sehvermögen der Hunde sehr schlecht ist und sie bei freiem Umherlaufen unter die rasch fahrenden Verkehrsmittel geraten, da sie deren Schnelligkeit nicht abzuschätzen vermögen. Wer sein Tier lieb hat, und nicht seinen Verlust beklagen will, beherzige die Mahnung des Vereins.

Börse - Handel - Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 21. August.

Dresden. Die feste Stimmung der Borsage machte heute wieder einer schwächeren Tendenz Platz, so daß verschiedentlich teilweise recht erhebliche Absätze zu verzeichnen waren. So blühten Polypbon 8, Keramag 5, Schöfferhof-Brauerei 4,75, Reichsbank, Schubert u. Salzer und Bergmann je 4, Glasfabrik Prochwitz 3,25, Karl Hamel 3, Commerz- und Privatbank, Dürfeld, Dr. Kurz Aktien 2 Prozent ein. Den Absätzen standen nur vereinzelte geringfügige Aufbesserungen gegenüber.

Leipzig. Die Kurse mußten sich bei stillem Geschäft auf der ganzen Linie Absätze gefallen lassen, von denen Polypbon mit 9 Prozent am empfindlichsten getroffen wurden; Siebtr minus 4, Nordwolle minus 3,5, Commerz- und Privatbank minus 3, Schönberr minus 2,75, Schubert u. Salzer, Zieglgut Goldt und einige Bankaktien lagen schwächer.

Chemnitz. Da jede Anregung auch von auswärts fehlte, zeigte die Börse im Gegensatz zu den Vortagen ein mäßiges und lustloses Aussehen. Die Kurse lagen bei allgemeiner Zurückhaltung sowohl der Spekulation als auch der Privatbankaktien auf der ganzen Linie gedrückt. Schubert u. Salzer blühten 7,75 Prozent ein, Karadi 2,5, Commerz- und Privatbank und Dresdner Bank je 2, Braubank, Max Kohl, Radeberger Bier, Reinegger, Schönberr und Wanderer mußten ebenfalls 1 bis 2 Prozent nachgeben. Von den wenigen Aufbesserungen ist Tüll Höhe um plus 2 Prozent zu nennen.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 21. August.

Börsenbericht. Tendenz: Schwach. Bei zunehmender Geschäftslage eröffnete die Börse in einseitig schwacher Haltung. Die Rentenfondsbörse zeigt sich am Börsengeschäft vollkommen desinteressiert und da auch Austräge aus der Provinz und vom Ausland fehlten, neigte die Spekulation eher zu Abgaben. Bei der völligen Unklarheit genügt schon ganz geringe Orders, um die Kurse recht erheblich zu drücken. Der Sach für Tagesgeld stellte sich auf 4,50-6,50, für Monatsgeld auf 8-9 und für Warenwechsel auf 7 Prozent. Am Ver-

lauf blieb die Tendenz zunächst weiter schwach, und der Ordermangel lähmte das Geschäft. Später trat auf Interventionen und auf Deckungen hin durchweg eine leichte Befestigung ein, ohne daß es jedoch zu nennenswerten Umsätzen kam.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,34-20,35; holl. Gulden 168,00-168,43; Dan. 81,33 bis 81,49; franz. Frank 16,38-16,42; Schweiz. 80,74 bis 80,90; Belg. 38,30-38,42; Italien 21,93-21,97; Schwed. Krone 112,21-112,43; dän. 111,80-112,11; norweg. 111,86 bis 112,08; tschech. 12,42-12,44; österr. Schilling 59,10 bis 59,22; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,95-47,15; Argentinien 1,765-1,769; Spanien 69,73-69,87.

Produktenbörse. Die ausländischen Lieferungen waren für Weizen um etwa bis zu 30 Cent niedriger gehalten. Umsätze entwickelten sich nur in kleinem Maße zu billigen Preisen. Inlandsangebot ist unverändert, die Nachfrage vorzüglich, die Preise rückläufig. Der Weizenmarkt setzte mit Preisrückgängen von etwa 3 Mark ein, bröckelte im Verlaufe noch weiter ab. Roggen war fest gehalten. Die Preise gaben nur unbedeutend zur prompten Abladung nach. Der Weizenmarkt setzte unverändert ein und verlief eher leicht befestigt. Die Zufuhren aus den Provinzen sind spärlicher geworden. In Braugeriete ist das Angebot reichlich, Geschäft aber klein. Futter- und Futtermittel sind ebenfalls weit über Bedarf erhältlich. Wintergerste nur mäßig im Markt. Hafer besteht in seinen Qualitäten zur schnellen Lieferung Nachfrage. Das andere Material war kaum preisbaltend. Mais vernachlässigt. Weizen hatte wieder stillen Verkehr.

Getreide- und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	21. 8.	20. 8.		21. 8.	20. 8.
Welsch, märk. pommersch.	223-226	224-227	Welsch, f. Wln. Roggl. f. Wln.	15,5	15,5-15,6
Roggen, märk. pommersch.	220-223	221-224	Raps	320-325	320-325
Welschpreuß.	—	—	Leinsohn	45-54	46-55
Wintergerste Sommergerst	204-213	204-213	Bl. Gerst	35-40	35-40
Hafer, märk. pommersch.	207-218	207-218	Futtererbsen	25-27	25-27
Welschpreuß.	—	—	Beisobst	28,0-32,0	28,0-32,0
Weizenmehl p 100 kg fr.	—	—	Ackerbohnen	26,0-28,0	26,0-28,0
Bri. br. Inkl. Sack feinst.	27,2-31,0	27,5-31,2	Widen	30,0-32,0	30,0-32,0
Roggenmehl p 100 kg fr.	—	—	Euph. blau	15,0-16,0	15,0-16,0
Berlin br. Inkl. Sack	29,2-31,7	29,5-32,0	Euph. gelbe	16,5-17,5	16,5-17,5
			Cerodessa	—	—
			Rapsfuchen	19,4-19,9	19,4-19,9
			Leinsohn	23,7-24,0	23,7-24,0
			7 rosenögl.	18,0-18,5	18,0-18,5
			Sohn-Schrot	21,1-21,8	21,1-22,0
			Forstml. 30,70	—	—
			Partoffelstf.	24,2-24,6	24,2-24,4

Berliner Butterpreise. (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers.) 1. Qualität 183 Mark, 2. Qualität 168 Mark abfallende Butter 151 Mark Tendenz: Neil.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schöne. Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käpff, für Anzeigen und Reklamen: H. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

Ämtliche Verkündigungen

Ueber das Vermögen 1. des Kaufmanns Paul Max Statke in Kesselsdorf und 2. des Kaufmanns Karl Emil Statke in Kesselsdorf wird heute am 21. August 1928 vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Direktor Johannes Gerlach in Wilsdruff wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 21. September 1928 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Befehlshaltung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 7. September 1928, nachmittags 2 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 16. Oktober 1928, nachmittags 2 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Bei einer zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nicht an den Gemeinschuldner verabsolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befreiung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 21. September 1928 anzeigen.

Wilsdruff, den 21. August 1928.

Das Amtsgericht.

Das gerichtliche Vergleichsverfahren, das zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Tapezierermeisters Bruno Paul Lähjch in Grumbach (Bez. Dresden) eröffnet worden ist, ist zugleich mit der Befähigung des im Vergleichstermine vom 16. August 1928 angenommenen Vergleichs durch Beschluß vom gleichen Tage aufgehoben worden.

Wilsdruff, den 20. August 1928.

Das Amtsgericht.

Freitag, den 24. August 1928, vormittags 11 Uhr soll in Rautkirch 1 Kartoffelautomatmaschine gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Sammelpunkt der Bieter am unteren Gäßhof. Wilsdruff, den 22. August 1928.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Meine Geschäfte bleiben Sonnabend, d. 25. August 1928 für jeden Verkehr geschlossen.

Ich bitte meine verehrten Kunden, mir ihre Zuweisungen in den vorangehenden oder nachfolgenden Werktagen zu machen. Bei Verkäufen von Getreide neuer Ernte, sowie bei allen Einkäufen von Futtermitteln, Düngemitteln usw. bitte ich mich mit in Wettbewerb treten zu lassen.

Louis Seidel Wilsdruff.

Mohorn. Ullendorf-Röhrsdorf.

Spielmannszug d. Turnvereins D. L. Wilsdruff

Sonnabend, den 25. August 1928

5. Gründungsfeier

bestehend in Konzert, Ball und turnerischen Vorführungen unter Mitwirkung der Städt. Orchesterschule

Eintritt 7 Pf. Beginn 8 Uhr

Recht herzlichst ladet ein die Spielleitung

Lindenströßchen-Lichtspiele

Donnerstag, Freitag und Sonnabend, abends 8 Uhr

das zur Zeit größte amerikanische Film-Event

Onkel Com's Hütte

Ein Filmhausspiel nach dem weltberühmten Roman von Harriet Beecher-Stowe in 13 Akten.

Verstärktes Orchester!

Sonntag, nachmittags 1/2 3 Uhr große Familien- und Kindervorstellung.

Heute abend treffen wir wieder mit einem frischen Transport 43 Stück

vorzüglichem Mildvieh (beste Qualität)

hochtragende u. frischgekalbte Kühe und Kalben,

leichten u. schwersten Schlages, sowie auch junge Herdbuchbullen und Kuhfäher

von 6 bis 12 Monaten alt

bel uns zum billigen Verkauf und Tausch auf Schlachtvieh ein.

Emil Kästner & Co., Hainsberg i. Sa., Fernruf: Freitag 296.

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau

Beste Gartenbau-Zeitschrift Deutschlands Mit Beilage Geflügel- u. Kleinvieh-Wirtschaft

Anentbeilich für Gartenbesitzer

Probenummern und Verzeichnis von Gartenbau-Literatur vom Verlag Crowsch & Sohn, Frankfurt-Ades.

2 Arbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Rich. Eckelt

Holzgeschäft

Für Parkett

und Linoleum

Sigella-Handmopp

Sigellamopp mit Stiel

Sigellamopp-Politur

Böhner mit Stiel

Bohnerbürsten

Hermann Pinkert

gegenüber der Hauptverwaltung

Auch Sie sollten

den Vorteil der

Hausfrauen-Wäscherei

Wilsdruff (Auf 101)

kennen lernen.

Zum Ball!

Die schönsten und doch billigsten

Blumen und Federn

immer bei Hesse, Dresden

Schiffstraße 12.

Ein ganzes Haus voll

Blumen und Federn, daher

größte Auswahl.

Für Eheleute

Hygienische

Frauen-Artikel

Gummiwaren, Urinale,

Clysox, Motterspritzen,

Spülkannen von 1,25 Mk.

Leib-Binden, Kaisergürtel

für starke Damen

Gummi-Schlüpfer

Brusthalter, Hüftformer

Gummi-Strümpfe

Knochenformer unsichtbar

Massage-Artikel

Busenformer, Gesichtsröller

Alle Neuheiten! (diskreter Verkauf)

R. Freisleben Dresden-A.

Postplatz

Filiale Wallstraße 4.

Man achte auf Firma, da bei Vorzeigen d. Inscrates 5% Rabatt.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, des Herrn

Richard Müller

fühlen wir uns veranlaßt, für die liebevolle Teilnahme, die uns von allen Seiten zuteil geworden ist, unseren

herzlichsten Dank auszusprechen.

Besonderen Dank seinem verehrten Herrn Chef und den Arbeitskollegen, dem Holzarbeiterverband, sowie Herrn Fuchs-Dresden für die erhebenden Worte.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Wilsdruff, 22. August 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mietauto Rud. Biejsch

Telephon Nr. 459.

Briketts, Steinkohlen

gut und besonders preiswert!

Decken Sie jetzt Ihren Winterbedarf bei

Louis Seidel, Wilsdruff

Fernruf 5 und 10.

Auch kleine Posten frei Haus.

Steinholz-Fußboden

Steinholz-Estrich

beste Unterlage für Linoleum oder Parkett

Heine & Freyer, Dresden-A.

Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28

Fernsprecher 13 257

Haut-Bleichkrem

Jetzt ist es Zeit, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit Klorokrem Tube 80 Pf. und Kloroseife à 20 Pf. 60 Pf. Unschuldig und sehr angenehm. Wohl renoviert in allen Apotheken-Berlin-Vertriebsstellen zu haben.

Worte zur Besinnung.

Wer aus Freude wieder brüchle,
Der der rechten Kunst entsprache,
Der, wie rühmend sein man dachte,
Nur es ihm an Ruhm gebracht!

Walter von der Vogelweide.

Die Birch-Pfeiffer.

Zum 60. Todestag.

Nun ist sie schon seit 60 Jahren tot, aber vergessen ist sie darum doch nicht ganz, die treffliche Schauspielerinnen und furchtbar fruchtbare dramatische Schriftstellerin Charlotte Birch-Pfeiffer, die einst mit Sophie und Adelheid die deutschen Bühnen beherrschte...

Uebertriebene Tuberkulosefurcht.

Dem soeben herausgekommenen Tätigkeitsbericht des freien Ausschusses zur Bekämpfung der Schwindsucht in Dresden, der ein ständiges Abnehmen der Sterblichkeit an Lungentuberkulose in Dresden feststellt, ist auch ein sehr beachtenswertes Gutachten von Professor Dr. Belschner über die Ansteckungsfähigkeit der Tuberkulose beigegeben.

- 1. Die Tuberkulose ist zwar an- und für sich eine ansteckende Krankheit, sie ist aber nur dann vom Kranken auf Gesunde übertragbar, wenn eine offene Tuberkulose oder ein mit der Pflege offener Tuberkulose Betroffener unvorsichtig mit Ausscheidungen ist, die vom tuberkulösen Erkrankungsherde stammen und daher Tuberkelbazillen enthalten.
2. Die Ansteckungsmöglichkeit ist an eine Anzahl von Vorbedingungen gebunden, von denen mehrere zusammenwirken müssen, um zu tuberkulöser Erkrankung zu führen.
3. Während das Zusammensein mit Tuberkulösen für das Kindesalter unter allen Umständen vermieden werden muß, ist es im späteren Lebensalter bei vernünftigem Verhalten kaum gefährdend.
4. Kurze, selbst oft wiederholte Berührungen und Handreichungen bei offenen Tuberkulösen und die mit entsprechender Vorsicht vorgenommene Unschädlichmachung tuberkulöser Ausscheidungen bergen keinerlei Gefahr in sich.
5. Die Übertragung von Tuberkulose durch Gebrauchsgegenstände ist zwar möglich, doch ist ihr keine große Bedeutung beizumessen.
6. Uebertriebene Betonung der Ansteckung (eventuell hervorgerufen auch durch Anordnung rigoroser Schutzmaßnahmen,

durch allzu weitgehende Verhaltensvorschriften usw.) ist zu vermeiden und durch vernünftige, sachgemäße Aufklärung über die Ansteckungsgefahr und über den Selbstschutz durch vernünftiges Verhalten zu ersetzen.

7. Man schützt sich am besten nicht dadurch vor Tuberkulose, daß man den Tuberkulösen flieht, sondern dadurch, daß man ihn anhält, vorzüglich mit seinen Ausscheidungen (vor allem mit seinem Kauderwelsch) umzugehen.

8. Die übertriebene Tuberkulosefurcht, wie sie heute weitestgehend beherrscht, ist lächerlich; sie muß ebenso bekämpft werden wie die Tuberkulose selbst.

Kreuz und quer durch Deutschland.

Mit selbstgedruckten Fahrkarten.

Die hohen Fahrpreise der Reichsbahn haben schon viele geärgert, aber da man annahm, daß es dagegen keine Abhilfe gibt, hat man geschimpft und gehäht, um reisen zu können. Zur Selbsthilfe aber griff Bethge, ein Mann aus Vitenhals im Kreise Rastow, er druckte sich seine Fahrkarten selbst. Es ging auch so. Er hatte aber auch einen Nebenverdienst an Fahrkarten, denn er benötigte seiner Reisen nicht für seine Erholung, sondern für seine eigenartigen „Geschäfte“, für die sich jetzt die Kriminalpolizei angelegentlich interessiert. Bethge selbst hat man noch nicht gefaßt, weil er sich wahrscheinlich mit einem größeren Vorrat von selbstgemachten Willeits auf einer Rundreise befindet, aber seine „Geschäftsstränge“ in Gestalt mehrerer Koffer hat man geöffnet und dadurch Einblick in seine Tätigkeit gewonnen. Ein Koffer war angefüllt mit Personalpapieren und Bankausweisen, die Bethge als Dieb gestohlen hatte, ein weiterer Koffer enthielt einen Druckkasten, mit dem er sich seine Fahrkarten selbst druckte. So ausgerüstet, hat er zahlreiche raffinierte Schwindeltouren unternommen. Nach einem Schriftwechsel erbat Bethge zum Abschluß der Verhandlungen eine persönliche Zusammenkunft im Hauptbahnhof Magdeburg. Der Berliner fuhr dorthin, wartete aber vergeblich, bis ihm nach einiger Zeit ein Bahntelegramm überreicht wurde, in dem „Direktor Busch“ mitteilte, daß er leider den Zug verpaßt habe und bitte, bis 6 Uhr auf ihn zu warten. Auch diese Frist verstrich, ohne daß der Erwartete kam, so daß der Berliner Fabrikdirektor zurückfuhr.

Später erfuhr der Direktor, daß während seiner Abwesenheit ein Telegramm eingelaufen war, worin von ihm 800 Mark verlangt wurden. Diese 800 Mark waren abgeschickt worden und der Schwindler hat sie mit den gestohlenen Papieren abgehoben. In gleicher Weise hat er mehrere Geschäftslieferanten geschädigt.

Auch aus dem Wege des Warenwindels hat sich Bethge mit Erfolg betätigt und nebenbei betrieb er noch den Heiratsschwindel, dem allein in Berlin 31 Damen zum Opfer gefallen sind.

Gegen Zerspaltung der Krankenkassen.

Rundgebung in Königsberg.

Die diesjährige Hauptversammlung des Zentralverbandes der Krankenkassen Deutschlands wurde am Sonntag vormittag durch den ersten Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Behrens, eröffnet. Der Geschäftsführer des Gesamtverbandes, Schulte-Berlin, erstattete den Geschäftsbericht des verflochtenen Jahres. Danach waren Ende 1927 dem Verbande 84 Krankenkassen mit rund 3136 000 Versicherten angeschlossen. Schulte erklärte, die Verwaltungskosten seien als normal zu bezeichnen. In der Kassenfrage bestehe die Hoffnung, daß es zu einer friedlichen Verständigung komme. Zum Schluß wandte sich der Redner gegen die Kassenzerspaltung, der unbedingt Einhalt getan werden müsse. Oberbürgermeister Dr. Luppe-Königsberg sprach über „Nationalisierung der Sozialversicherung“, wobei er ausführlich auf Einsparungsmöglichkeiten bei den Krankenkassen eingieng. Dann untersuchte er die Frage, ob man in Deutschland den Versicherungszwang beseitigen solle, und kam dabei zu dem Ergebnis, daß die Zwangsversicherung eine Ertragslosigkeit sei, die nicht in Frage gestellt werden dürfe. Zu wünschenswert sei aber eine stärkere Zusammenfassung für die gleichartigen Teile der verschiedenen Versicherungsgebiete. Die vielen Betriebs- und Jungmännerkassen müßten beibehalten werden. Zum Schluß wünschte Luppe die Aufhebung mancher unnötigen Kontrollen der Selbstverwaltung auch in der Sozialversicherung.

Die Sendung der Presse.

Erzbischof Soederblom über die Aufgabe der Zeitungen.

In Köln findet zurzeit im Rahmen der „Evangelischen Pressewoche“ die „Erste Internationale Christliche Pressekonferenz“ statt, die damit zum erstenmal vor die große Öffentlichkeit tritt. Der Höhepunkt der Veranstaltung wurde in einer großen Rundgebung erreicht, die Tausende von Zuhörern in der Großen Meschalle der „Presse“ vereinigte. Die Hauptrede des Abends hielt Erzbischof Dr. Soederblom aus Upsala, der bekannte Vorkämpfer für die Vereinigung der christlich-ebanaischen Kirchen der Welt.

Sein Vortrag behandelte das „Apostolat der Presse“ und er führte u. a. aus: „Wenn die Presse ihrer hohen Sendung sich bewußt ist, so muß sie zugleich Spiegel und Licht sein. Als ein Spiegel der Ereignisse und der Wirklichkeit muß sie den Lesern und der Menschheit zugleich dienen. Aber sie verständigt sich am „heiligen Geist“ der Presse, wenn sie bei der Vermittlung von Nachrichten die Wahrheit verleugnet. Sie darf auch keine photographische Aufnahme der Wirklichkeit allein sein. Sie muß Licht über die Geschehnisse verbreiten. Unwahrheit und Lüge darf sie nicht treiben und nicht dulden. Ehrlichkeit und Ritterslichkeit, Scharfsinn und Genialität, Witz und Schlagfertigkeit dürfen nicht von ihr getrennt werden. Die Presse darf sich nicht an das Zufällige, an das Pitante noch an die verlockende Sensation festsetzen und nur eine Verzerrung der Geschichte bieten. Eine positive Weltanschauung muß hinter ihrer Arbeit stehen, um damit der Gottesheerlichkeit in den Herzen und in den Völkern und dem sozialen Fortschritt in allen menschlichen Verhältnissen zu dienen. Tut sie das, dann erfüllt sie erst das ihr übertragene Apostolat.“

Werde Fatir!

Die Türkinke im Arm.

Es gibt Fatire, die sich zum Ergötzen oder Entsetzen der Zuschauer Kadeln durch die Lippen stoßen. Lächerlich ins Knie bohren und Ringe durch die Nase ziehen, ohne dabei Schmerzen zu empfinden. Ein sonderbarer, aber einträglicher Beruf. Dem jungen Mann, dem das nachstehende Abenteuer passiert ist, möchte man anraten, den Beruf eines Fatirs zu ergreifen. Die Veranlagung hat er sicher dazu.

Auf einem Spaziergang, den dieser junge Mann auf einer Chaussee in der Nähe von Berlin machte, wurde er von einem Auto angefahren, wobei er einen Stoß am linken Arm verspürte. Der Wagen fuhr schnell weiter. Gleich darauf wurde der Angefahrene von einem Radfahrer darauf aufmerksam gemacht, daß aus seinem Jacketärmel Blut herauströpfte. Der Radler sah nun näher zu und zog aus dem Arm des jungen Mannes den Fingerring des Autos, der abgebrochen und im Fleischnest stecken geblieben war. Nachdem der Radfahrer dem Verletzten einen Rotverband angelegt hatte, wurde der junge Mann in das Krankenhaus gebracht, wo er zurzeit noch liegt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Amerikas Arbeitsminister in Berlin.

Der amerikanische Arbeitsminister J. J. Davis hält sich gegenwärtig in Berlin auf und wurde Dienstag vom Reichskanzler empfangen, während er später Gast der Karls-Schurz-Vereinigung war. Der Aufenthalt des amerikanischen Arbeitsministers ist hauptsächlich deshalb von großem Interesse, weil Davis die für Deutschland wichtigen Fragen der Einwanderung nach Amerika bearbeitet. Ferner beabsichtigt der amerikanische Arbeitsminister, die sozialen Einrichtungen des Reichslands zu studieren.

Staatliche Beileihung der Ernte.

Im Reichsernährungsministerium begann eine Besprechung über die Erntefinanzierung. Beteiligt an dieser Besprechung sind außer dem Ministerium noch Preussische, Rentenbankkreditanstalt, Bezugsvereinigung der Landwirte und die Getreidehandelsgesellschaft. Vor allem wird man sich über die Frage unterhalten, ob eine besondere Beileihungsaktion für Getreide gemacht werden soll oder nicht. Die Beileihungsmöglichkeit ist in den Vorjahren nur ganz gering in Anspruch genommen worden, weil sie wahrscheinlich zu schwerfällig war. Man wird deshalb auf Erleichterung sinnen müssen.

Interparlamentarische Union in Berlin.

Die am 23. August in Berlin beginnende Tagung der Interparlamentarischen Union wurde durch den Zutritt verschiedener Kommissionen eingeleitet. So versammelten sich die Mitglieder der Kommission für Wirtschaft- und Finanzfragen, an deren Beratungen als Vertreter der deutschen Gruppe der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Schneider (Dresden) teilnimmt. Der Vorsitzende der Kommission konnte zu Beginn der Sitzung feststellen, daß alle Kommissionsmitglieder, Vertreter von etwa 15 europäischen und amerikanischen Parlamenten, mit der Verhandlungsführung in deutscher Sprache einverstanden waren. Im ganzen werden etwa 500 Vertreter aus europäischen und außereuropäischen Ländern an der Konferenz teilnehmen.

Der Enterbte

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Er aber fragte sich, wie er eigentlich den Mut haben könne, eine solche Witte zu stellen, waren sie ja doch nicht einmal entfernt verwandt! Erschlich er sich nicht durch sein Wesen ein Vertrauen, auf das er keinen Anspruch machen konnte? Dolly hatte abermals den Sieg über ihn davongetragen, und das Geheimnis blieb auch weiterhin gewahrt.
„Ich habe Hugo gestern Abend gesehen“, bemerkte er nach einer Weile, „und ich habe den Eindruck empfunden, als ob etwas bei ihm nicht in Ordnung wäre.“
„Ich bemerkte nichts“, entgegnete sie nachdenklich. „Und er hat auch über nichts gellagt.“
„Vielleicht ist er verliebt“, sprach er mit bitterem Lächeln.
„Du solltest über Liebe nicht spotten“, erwiderte sie ernst.
„Vielleicht geht es mir wie dem Fuchs mit den Trauben.“
Kaum waren ihm diese Worte entschlüpft, so hätte er sich am liebsten auf die Zunge gebissen, denn nie gibt der Mann gern zu, mit seiner Heirat einen Irrtum begangen zu haben.
„Und doch bist du verheiratet.“
„Ja, und heute in sehr schlechter Laune; bitte, achte nicht darauf. Ich kam, um wie gewöhnlich deinen Rat zu erbitten. Ich möchte etwas für Hugo tun.“

„Das ist sehr gütig von dir“, sprach sie freudig erwidert.
„Wie aber soll ich es anstellen? Wäre er beleidigt, wenn ich ihm 50 000 Pfund als Geschenk anböte?“
„Weshwegen tust du es aber?“ fragte sie, ihn unverwandt ansehend, während er die Augen zu Boden schlug.
„Hast du nicht selbst gehöhrt, daß die Stimme des Blutes sich nicht zum Schweigen bringen lasse?“
„Trotz allem pflegen Verwandte nicht solche Opfer füreinander zu bringen, wenigstens Reiteren nicht.“
„Ich möchte das und auch noch viel mehr für dich tun.“
„Kein, Franz, ich danke dir, das will ich nicht.“
„Du arbeitest, wie du mir selbst sagst, um Geld zu verdienen, und ich habe Geld im Ueberfluß.“
„Vielleicht würde ich den Hauptzweck meines Lebens mit meiner Unabhängigkeit einbüßen. Würde ich nicht arbeiten, so könnte die Sehnsucht nach einer Lumme von Dingen in mir erwachen, die zu besitzen mir nicht möglich wäre. Beschäftigung ist ein Segen für die Menschen, es sei denn, sie gehören jener glücklichen oder erst recht besagten Klasse an, die nie denkt.“
„Meine Frau gehört zu dieser Gattung.“
„Aber sie ist schön: ich glaube, sie ist das schönste Wesen, das ich je erblickte. Sie bereitet allen Leuten Vergnügen, die sie betrachten dürfen.“
„Du bist das mildeste Geschöpf, das ich je kennengelernt habe; ich habe von deinen Lippen noch niemals ein hartes Wort über irgendeine Menschenseele vernommen. Doch wir sind von unserem ursprünglichen Thema, von Hugo, abgekommen; er ist ja naturgemäß mein Erbe, und ich bin verpflichtet, für ihn Sorge zu tragen.“
„Ich glaube nicht, daß er unzugänglich sein wird, wenn du diesen Punkt mit ihm erörterst.“

„Was für ein gedankenloser, selbstsüchtiger Mensch ich gewesen bin, daß ich nicht schon vor Jahren daran dachte, euch aufzusuchen! Wie oft unterläßt man im Leben das, was man tun sollte, und tut das, was zu unterlassen klüger wäre.“
Seine Stimme klang leidenschaftlich bewegt, als er fortfuhr: „Ich wollte, ich hätte dich vor langer Zeit kennengelernt... du tust mir gut. Ich wäre ein anderer Mensch geworden, wenn ich früher mit dir zusammengekommen wäre.“
Zarte Rote klag in ihre blauen Wangen und verschönte ihr Antlitz wunderbar.
„Da es dir leid tut, mich nicht früher gekannt zu haben, bedaure ich es auch, aber du überschäpest meinen Einfluß. Ich bin jünger als du, und Männer wissen ja doch immer am besten selbst, was sie zu tun haben.“
„Und du willst nicht, daß ich dir in irgendeiner Weise helfe?“
„Nein, für mich sollst du gar nichts tun, nur für Hugo. Ich nehme höchstens die Blumen an, die du stets so freundlich bist, mir zu schicken, denn ich liebe Blumen sehr, und sie sind in London gar so teuer.“
„Ich werde dem Obergärtner in Heronswell den Auftrag geben, dich das ganze Jahr mit Blumen zu versorgen.“
Er verlieh Hilda an diesem Nachmittag besonders ungern. Mit Dolly hatte er Streit gehabt, und der Umstand, daß er mit seiner Frau gar nicht harmonierte, zog ihn nur noch mehr zu Hilda hin. Er mußte sich nur immer sagen, wie ganz anders sie unter den gleichen Umständen gehandelt haben würde. Geld hätte bei ihr nie den Ausschlag geben können.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland.

Einschränkung des Branntweinverbrauchs.

Die Regierung der Sowjetunion hat beschlossen, für das Jahr 1928/29 den Städten nur 215,25 Liter Branntwein statt 227,55 Liter im laufenden Jahre zu überlassen. Zugleich empfiehlt sie den Regierungen der einzelnen Sowjetrepubliken, Verordnungen zu erlassen, durch welche an den Tagen, an denen der Arbeitslohn ausgezahlt wird, der Vertrieb von Branntwein und Branntweinprodukten in Lokalen, die in unmittelbarer Nähe der Fabriken gelegen sind, verboten wird, sowie auch Maßregeln zur Einschränkung des Branntweinverkaufs in der Zeit der Einberufung zur Roten Armee zu ergreifen.

Nordamerika.

Botschafter a. D. Harvey gestorben.

Der frühere Botschafter der Union in London, George Harvey, ist im Alter von 64 Jahren an Herzschlag gestorben. Harvey war eine in der amerikanischen Öffentlichkeit sehr bekannte Persönlichkeit. Er kam aus dem Zeitungswesen und trug als Herausgeber der „North American Review“ seinerzeit viel zur Wahl des Demokraten Woodrow Wilson zum Präsidenten bei. Später verurteilte er sich mit ihm und begünstigte den Republikaner Harding, der ihn nach seiner Wahl 1921 zum Botschafter in London ernannte. 1923 kehrte er nach Amerika zurück und wurde Herausgeber der „Washington Post“.

Italien.

Kortgefehte faschistische Bedrückung der Südtiroler.

Das Städtische Waisenhaus, das einige Jahre vor dem Abzuge von einigen Brünener Bürgern gestiftet worden ist und in dem immer etwa 50 Waisenkinder untergebracht waren, wurde nunmehr von den faschistischen Behörden zwangsweise geschlossen. Das Haus wird der faschistischen Kinderorganisation übergeben. In Südtirol ist der päpstliche Kardinalstaatssekretär Gasparri eingetroffen, wo er einige Zeit verweilen wird. Die Reise erhält ihre politische Bedeutung durch die Tatsache, daß der Südtiroler Aleris sich vor einiger Zeit mit einer Beschwerde gegen die faschistische Unterdrückung an den Papst gewandt hatte.

Aus In- und Ausland

Berlin. Die Reformen, die man aus der Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze in der Reichsversicherung für Angestellte erwartet, wird auf 40 Millionen Mark geschätzt.

Amsterdam. Im niederländischen Außenministerium wurde am 17. August das wilschen den Niederlanden und Deutschland am 24. Juli 1922 vereinbarte Ergänzungsprotokoll über den Luftverkehr zwischen den beiden Ländern unterzeichnet.

Brüssel. Im Kurjaal von Ostende wurde bei einem Konzert der frühere belgische Minister Dussmann und seine Tochter von nationalfaschistischen Missetatungern mißhandelt.

Romano. In seiner Antwort an Polen beschloß Litauen darauf, daß die Konferenz zur Beilegung der Streitigkeiten in Königsberg i. Pr. stattfinden soll.

Dunte Tageschronik

Freiburg i. Breisgau. Im benachbarten Waltersbüsch wurde der 27jährige Mühlenbesitzer von seinen beiden Söhnen, mit denen er im Unfrieden lebte, gelegentlich eines Wortwechsels mit deren Mutter erschossen. Die beiden Täter wurden verhaftet.

Saarbrücken. In der Burbacher Sagoonfabrik hat ein 30jähriger Buchhalter seit dem Jahre 1924 fortwährend bedeutende Unterschlagungen begangen, die er durch falsche Buchungen gewandt verdeckeln konnte. Eine Revision der Bücher ergab, daß sich die Unterschlagungen auf über 100 000 Frank belaufen. Der ungetreue Buchhalter wurde verhaftet und hat ein Geständnis abgelegt.

St. Paul. Die Wirbelstürme, die Minnesota heimsuchten, haben besonders starke Verheerungen in Süd-Minnesota angerichtet. Eine Frau wurde aus ihrem Haus von dem Sturm eine halbe Meile durch die Luft in einen Sumpf geschleudert, wo sie tot aufgefunden wurde. In der Stadt Austin wurde durch den Tornado eine großes Theater vollständig zerstört.

Neues aus aller Welt

Paris-Berlin mit dem Hundelarren. Der französische Fleischermeister Robert ist vor kurzem auf dem Place de la Concorde in Paris mit seinem von drei Hunden gezogenen Schlächterlarren gestarbt. Nachdem er bei St. Ingbert die Grenze überschritten hatte, erreichte er auf dem Wege über Frankfurt a. Main, Fulda, Eisenach, Gotha, Weimar, Weidenfels, Bitterfeld Berlin. Er wird auf dieselbe Weise wieder die Rückreise nach Paris machen. Die Strecke, die er mit seinem Hundelarren zurückgelegt hat, beträgt dann 2600 Kilometer.

Der Enterbte

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Mit einem Male kam er zu der Erkenntnis, daß er Hilda liebt; die Bewunderung und Freundschaft für sie hatten sich nach und nach in ein wärmeres Gefühl verwandelt; es ist ja das meistens das natürliche Resultat der Freundschaft zwischen Mann und Frau. Und war er an einen Abgrund getreten. Und sie, wie war es um sie bestellt?

Tiefe Bewegung überwältigte den jungen Mann; er hatte bei Gott nichts Böses gemeint; es war ihm nur daran gelegen gewesen, ihre Freundschaft zu erlangen, und nun sah er ein, daß es eine Torheit von ihm war, sie so oft zu besuchen. Was für einen Kummer brachte er dadurch in sein ohnehin nicht leichtes Leben! Ahnte sie, wie es um ihn stand? Scheu blickte er zu ihr hinüber. Sie sah ruhig aus und war offenbar vollständig Herrin ihrer selbst. Er sagte sich, daß sie ganz ahnungslos sein müsse, sonst hätte sie ihn gewiß schon längst seiner Wege geschickt. Sie war ein zu rechtschaffenes Mädchen, um eine derartige Eroberung für sich zu wünschen, und viel zu herzensgut, um ihm ein Leid zu bereiten. Und noch eine Frage stellte er sich, hatte aber dabei fast die Empfindung, als ob er ihr eine Beleidigung zufüge.

Liebte sie ihn? Er hatte keinerlei Veranlassung, es zu glauben. Ihr war er ein Vetter, ein naher Verwandter, und sie achtete die Bande des Blutes. Vielleicht wäre sie eusegt gewesen, wenn er ihr die Wahrheit gesagt hätte, aber er hatte nicht mehr die Absicht, das zu tun. Dolly

„Es gibt nur einen deutschen Rhein.“ Englische Soldaten machten kürzlich in einem Autobus einen Ausflug nach Kreuznach. Dort stimmten die Soldaten plötzlich das Lied an: „Es gibt nur einen deutschen Rhein, da läßt man Sorgen Sorgen sein!“ und mit besonderem Nachdruck wurde die Schlusszeile gesungen: „Ich pfeif auf London und Paris — am Rhein, da ist mein Paradies!“ ... Die Kreuznachener Jugend stimmte fröhlich ein.

Mit dem Auto in eine Schlucht gestürzt. Im Bezirk Jaslo in Polen ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Auf einer Brücke fuhr ein Kraftwagen in voller Fahrt gegen das Geländer, zertrümmerte es und stürzte in eine sieben Meter tiefe Schlucht. Von den vier Insassen wurde einer getötet, die drei anderen schwer verletzt.

Eine bestialische Mutter. In der Nähe von Nizaryn in Polen hat eine Mutter ihre beiden neugeborenen Kinder ermordet, indem sie das eine ertränkte und dem anderen die Kehle durchschchnitt. Die Verbrecherin, die schon einmal eine ähnliche Untat begangen hat, konnte verhaftet werden. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, sie vor der Wut der Menge zu schützen.

Zehn Städte durch Wirbelsturm vernichtet. Die Zahl der Todesopfer des Wirbelsturms in Haiti beträgt nach den letzten Meldungen rund 300. Darunter befinden sich auch die Befahungen mehrerer Fischerboote und Rüstendampfer. Die Verbindung mit dem verwüsteten Gebiet ist noch vollständig unterbrochen. Die Zahl der Verletzten wird auf 1000 geschätzt. Zehn kleinere Städte sind durch den Sturm fast vollständig vernichtet worden.

Mann über Bord! Vierzehn Mitglieder der Mannschaft des Dampfers „William Mc Kenney“ wurden bei dem Orkan, der an der kalifornischen Küste wütete, von einer Welle weggespült und ertranken. Der Dampfer, der in Panama einlief, war sehr beschädigt. Die verunglückten Seeleute wurden von der Welle in dem Augenblick erfasst, wo sie an Deck die von dem Orkan zusammengezwungene Ladung wieder in Ordnung brachten.

Ein unglücklicher Gläubiger — das Große Los verkauft. Ein Dessauer Prokurist hatte vor Wochen bei einem Vernburger Kollektor alle Achtellose der Nummer 359 651 der Preussischen Klassenlotterie gekauft. Da er plötzlich eine kleine Rechnung zu zahlen, aber nicht ausreichend bares Geld zur Verfügung hatte, verkaufte er die acht Achtellose in aller Eile an seine Freunde. Drei Tage später mußte er erfahren, daß er das ganze Große Los gehabt hatte. Die Gewinner haben beschlossen, ihrem unglücklichen Freunde einen beträchtlichen Teil ihres Geldes zu schenken.

Wohnungsnot verboten. Thüringen hat alle Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern und 30 Gemeinden mit mehr Menschen für Orte ohne Wohnungsmangel“ erklärt. Dort sind die Wohnungsämter, Mietgrenzen und der Mieterschutz aufgehoben worden.

Kirche und Friedhof versteigert. Das thüringische Amtsgericht Camburg hat die Zwangsversteigerung des Rittergutes Würchhausen angeordnet. Die Anordnung des Amtsgerichts führt nach der Folge im Grundbuch zwischen Feldern und Wiesen auch eine Kirche nebst Friedhof auf. Denn auch rechtlich alles in Ordnung ist, so ist das Erclanis doch wenig altmännlich.



Stadtgirokasse Wilsdruff.

Curnen, Sport und Spiel

Verbandsbandballtagung in Halle.

Die in Halle abgehaltene Verbandsbandballtagung erfreute sich nicht des erwarteten großen Zuspruchs. Als Dr. Kaiser die Tagung eröffnete, waren nur 12 Gau von 27 vertreten. Vom Verbandsvorstand wohnte der erste Vorsitzende Hübde-Halle, der Tagung bei. Als Sitz des neuen Ausschusses wurde Halle mit 10:2 Stimmen bestimmt. Als Obmann wurde Dr. Kaiser-Halle gewählt und als Vizepräsident Berger. Als Ort des nächsten Verbandsbandballtages wird Leipzig bestimmt.

Der Bodensee durchschwommen. Zum dritten Male in diesem Sommer wurde der Bodensee in seiner größten Breite zwischen Friedrichshafen und dem schweizerischen Städtchen Romanshorn durchschwommen. Der junge Schwimmer bewältigte die rund 13 Kilometer lange Seestrecke in 4:40:00.

Kemmerich will noch einmal die Strecke Pillau-Joppot mit Begleitboot schwimmen. Wie der deutsche Schwimmer Otto Kemmerich mitteilen läßt, beabsichtigt er Ende August noch einmal die Strecke Pillau-Joppot in Schiffsbegleitung zu durchschwimmen. Kemmerich hat sich aus diesem Grunde an die Badeverwaltung Joppot mit der Bitte gewandt, ihm ein leistungsfähiges Motorboot zur Verfügung zu stellen, in dem acht bis zehn einwandfreie Sportseiner Platz finden können.

Jan Wilis, der Erbauer des Amsterdamer Olympiabadens, ist nach Warschau, ferner auch nach einigen amerikanischen Staaten eingeladen worden, um bei dortigen Stadionbauten mitzuarbeiten.

Der Titel „Preis der Nationen“ soll von diesem Jahr ab nach Beschluß des Internationalen Reitportkongresses nur entsprechenden Wettbewerben der Olympischen Spiele und solchen internationalen Reitturnieren vorbehalten bleiben, die gemäß den Bestimmungen der internationalen Föderation veranstaltet werden.

Sawall Stecherweltmeister. Der letzte Tag der Radweltmeisterschaften in Budapest brachte den deutschen Farben einen großen Erfolg. Es gelang dem Berliner Walter Sawall, der als zweiter deutscher Vertreter in den Kampf entsandt wurde, mit 50 Metern Vorsprung vor dem französischen Meister Bréau, dem belgischen Weltmeister Pinart, Lämpf (Schweiz) und Snel (Holland) den Weltmeistertitel zu erringen. Für die Zurücklegung der 100 Kilometer gebraucht Sawall 1 Stunde 26 Minuten 46,6 Sekunden.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).

Donnerstag, 23. August, 15:00: Musikalische Kaffeestunde. • 16:30: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters. • 18:05: Redefunk. • 18:30: Literaturabend. • 18:30: Spanisch für Fortgeschrittene. • 19:00: D. Entlang: Graphologie. • 19:30: Prof. Dr. Klemm: Charakter und Ausbruch. • 20:15: Zigeunerliebe. Romantische Operette in drei Akten von A. M. Müller und R. Bodansky. Musik von F. Lehár. Musikl. Leitung: Th. Blumer. Regie: Peter Dragotin. Sogar: Jorja, dessen Tochter; Jolan, dessen Nichte; Jonei Boleslu, Sogar; Cezelau Dimiteanu; Josif, der Spielmann; ein Zigeuner; Rumänen. 1. Beim Jagdschloß des Sogaren Dragotin, nahe der ungarischen Grenze. 2. In einer feillich geschmückten Garde auf dem Gute der Jona. 3. Saal im Jagdschloß Dragotins. • 22:30: Juniorsänger. • 22:35: Preisrichter.

Donnerstag, 23. August.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.
12:30: Praktische Vorkurs für den Landwirt. • 16:30: Kriminalroman a. D. E. Engelbrecht: Streifzüge durch dunkle Winkel am Mittelmeer (Sizilien und Tripolis). • 17:00: Neger-Stunde. Hiesig Frank (Sopran). Am Flügel: Th. Madelen. Hans Bork (Klavier). • 18:00-18:30: Das Tier in der Dichtung. Ernst Gutwirth (Rezitation). — Anschließend: Werbenachtigkeiten. • 19:00: Fremdsprachl. Vorträge. Französisch. • 19:30: Hans Vamber: Aus der Zeit des Films. Weiteres von der Aufnahme. • 20:15: Einführung zum nachfolgenden Sendespiel. • 20:30: Sendespiel: „Die Nürnberger Puppe.“ Romische Oper in einem Teil. Musik von Adolf Adam. • 22:30-0:30: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1250.

12:00-12:25: Naturkundliche Zwiegespräche. • 12:25 bis 12:50: Kräfte der Natur im Lichte der Physik. • 15:00-15:30: Ausbildung und Prüfung hauswirtschaftlicher Lehrlinge. • 15:35-15:40: Wetter- und Börsenbericht. • 16:00-16:30: Erziehungsberatung. • 16:30-17:00: Als Filmoperateur in Afrika. • 17:00-18:00: Nachmittagskonzert aus Berlin. • 18:00-18:30: Weltpolitische Stunde. • 18:30-18:55: Spanisch für Fortgeschrittene. • 18:55-19:30: Welche Wege weist das Rotprogramm der zukünftigen Kartoffelverwertung? • 19:30 bis 19:45: Die Maschine als Helfer im Laden und im Bureau. • 20:30: Sendespiel. Adolf Adam: „Die Nürnberger Puppe.“ Romische Oper in einem Teil. — Anschl.: Arthur Schnitzler: „Die Gefährtin.“ Schauspiel in einem Akt. Pressenachtigkeiten. • 22:30-0:30: Tanzmusik.

„Ich werde vermutlich zu Hause bleiben. Und du?“
„Ich habe Theaterpläne; Frau Kello und einige Herren kommen auch.“ Sie verschwie, daß die Plätze eine Loge waren, weil sie die Gesellschaft ihres Gatten nicht wünschte! Sie teilte ihm auch nicht mit, daß Hugo einer der Herren sei, die sie begleiteten; er runzelte aber doch die Stirn.

„Frau Kello? Die Wahl deiner Fremdbinnen will mir aber gar nicht behagen, Dolly.“

„Weshalb nicht? Uebrigens ist noch nicht gesagt, daß man mit einer Frau befreundet sein muß, wenn man zuweilen mit ihr ins Theater geht.“

„An deiner Stelle würde ich mich nicht gern öffentlich mit ihr zeigen.“

„Ach, sei doch nicht so kleinlich. Alle Welt empfängt sie.“

„Und alle Welt weiß, daß sie einen freien Ton führt.“

„Mein Gott, ich fühle mich nicht zur Moralpredigerin geboren und habe durchaus nicht die Absicht, ihr auszuweichen; sie belustigt mich.“

„Und belustigt zu werden, ist der Hauptzweck meines Lebens, nicht wahr?“

„Gewiß, wozu lebt man denn sonst? Was hast du anderes getan, als ich dich heiratete?“

Ihre Worte trafen ihn hart. Ja, was hatte er seit achtzehn Jahren anders getan, als sich gut unterhalten? Dabei hatte er seine Jugend und Kraft zerpflegt, in dieser selbstsüchtigen Jagd nach dem Vergnügen. Wenn er Augenblicke besaß, hatte er sie nicht immer weit besser verborgen wie seine Fehler? Hatte er je den geringsten Versuch gemacht, irgendwem im Leben nützlich zu sein? Er war höchstens ein guter Kamerad für seine Freunde gewesen, aber sonst... Er hatte nichts getan, als großmütig das Geld ausgegeben, das er nicht verdiente.

(Fortsetzung folgt.)

Die Dichtung wird schriftlich mit Zustimmung des Verlegers...
Sehr reichlich durchgehenden Stadtbücher auf...
Ein Hofgeber für jedermann...
Stange und Antwort...
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

